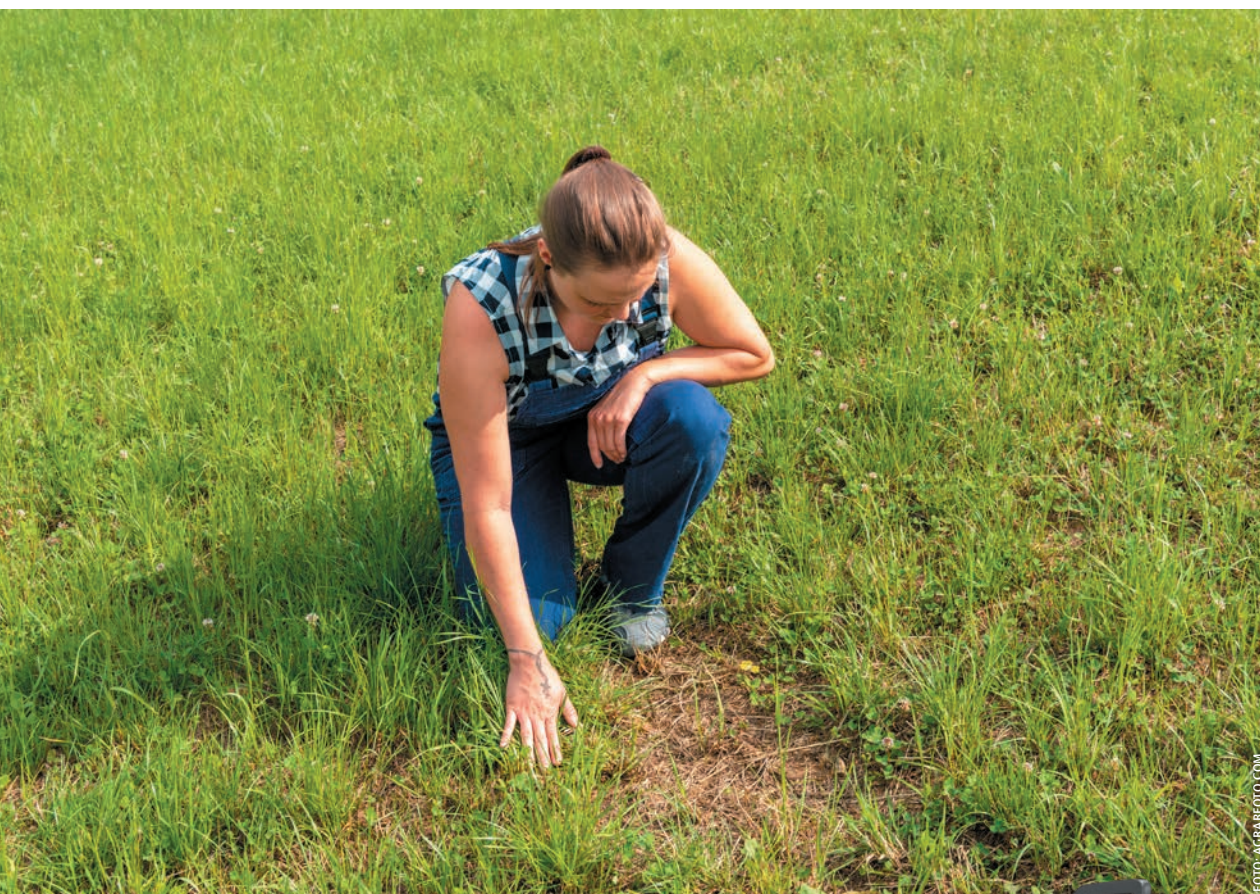


ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Ertragseinschätzung per Satellit

Die SatGrass-App der HBLFA Raumberg-Gumpenstein liefert detaillierte Zahlen zu Menge und Qualität von Grünlandaufwüchsen. Was das in der Praxis bringt. ► Seite 18



**Absicherung
Almwirtschaft**
Diese Maßnahmen
werden für den Erhalt
der Almen gefordert.
2

**Handelsdeal
unterzeichnet**
Die EU-Kommission
und Australien haben
sich geeinigt.
4

**Bibergipfel in
Kufstein**
Der Biber bereitet den
Gemeinden und der
Landwirtschaft Sorgen.
8



**Vom Stall ins
Stromnetz**
Salzburger Land- und
Energiewirt produziert
Elektrizität aus Biogas.
16

**Kommunalforum
Alpenraum**
Im Fokus: Geht den
Tourismuskommunen
der Schnee aus?
29



Akku-Motorsäge

Husqvarna 550i XP®

im Gesamtwert von € 1.747,- zu gewinnen!

QR-Code scannen, BZ-App herunterladen und mitmachen.

Teilnahme am Gewinnspiel nur in der App bis 6. April 2026 möglich.



App-Download



Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

Wegwerfen vermeiden

Niemand wirft gerne Lebensmittel weg und doch passiert es in Österreich tagtäglich. Mehr als eine Million Tonnen genießbarer Lebensmittel landen hierzulande jährlich im Müll. Gleichzeitig leiden zwölf Prozent der Bevölkerung unter moderater bis schwerer materieller Ernährungsarmut. Dieses Ungleichgewicht vollständig zu beseitigen, wird vermutlich nie gelingen. Dennoch kann jeder im Kleinen etwas tun, etwa durch einfache Geruchs- oder Geschmackskontrollen, bevor etwas weggeworfen wird.

Auf übergeordneter Ebene wurde kürzlich die Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut gegründet. Sie vereint 36 Mitglieder aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie, Logistik sowie Sozial- und Kommunalbereich. Ziel ist nicht nur die Reduktion von Lebensmittelabfällen und die Bekämpfung von Armut, sondern auch Bewusstseinsbildung: Menschen in Österreich sollen motiviert werden, sich in ihrem eigenen Umfeld gegen Verschwendung und Armut zu engagieren. Besonders die Landwirtschaft als Lebensmittelproduzent spielt eine zentrale Rolle. Allein 2025 konnten hier 300 Tonnen Frischware gerettet werden. Das ist ein Plus von 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger betont zudem die Bedeutung interner Kommunikation: Fällt eine Ernte aus, weil Aufwand und Gewinn nicht im Verhältnis stehen, kann die Allianz helfen, alternative Lösungen zu finden. Trotz all dieser Initiativen bleibt der erste Schritt bei jedem Einzelnen von uns: bewusst mit Lebensmitteln umgehen und Verschwendung vermeiden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. So soll Treibstoff wieder erschwinglicher werden
2. Die Kennzeichnung für Honig ist nun fix
3. Leitartikel: „Eine Sorge weniger“

Almwirtschaft für Zukunft sichern

Die Auftriebszahlen auf Österreichs Almen sind trotz zahlreicher Herausforderungen wieder stabil. Was es braucht, damit das auch so bleibt.

KATHARINA BERGER

Klimatische Entwicklungen, strukturelle Veränderungen und Diskussionen um die zukünftige Finanzierung der Agrarpolitik prägen derzeit die Debatte rund um die Bewirtschaftung der Almen. Vertreter der Landwirtschaft sehen zwar Fortschritte bei einigen Kennzahlen, verweisen aber gleichzeitig auf zusätzlichen Handlungsbedarf, etwa bei Almauftrieb, Behirtung und langfristigen Förderinstrumenten.

» Die Entwicklung der Auftriebszahlen gilt es fortzusetzen und weiter zu verbessern. «

JOSEF MOOSBRUGGER

„Nach Jahren mit rückläufigen Entwicklungen haben sich die Auftriebszahlen auf österreichischen Almen zuletzt wieder stabilisiert. Diese Entwicklung gilt es fortzusetzen beziehungsweise weiter zu

verbessern, da die Zahl der auftreibenden Betriebe selbst abgenommen hat“, erklärte LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger bei der diesjährigen Hauptversammlung der Almwirtschaft Österreich.

Auftriebszahlen zuletzt stabilisiert

Im Sommer 2025 wurden laut den präsentierten Daten rund 260.000 Großvieheinheiten (GVE) auf heimische Almen aufgetrieben. Als Gründe für die Stabilisierung wurden unter anderem Änderungen im Fördersystem genannt. Dazu zählen eine stärkere Gewichtung tierbezogener Zahlungen zu Beginn der aktuellen Förderperiode sowie zusätzliche Ausgleichszahlungen im Zuge des Impulsprogramms. Auch Vereinfachungen bei Einzeltiermeldungen für Schafe und Ziegen sowie mehr Rechtssicherheit bei der Ermittlung der Almfutterflächen wurden hervorgehoben. Landwirtschaftsminister Norbert

Almbewirtschaftung in Zahlen

Österreich zählte 2025 rund 8.000 Almen, mehr als die Hälfte davon Mittelalmen und mehr als 2.000 Hochalmen. Die Almfutterfläche betrug im Vorjahr etwa 322.000 Hektar und ist nach dem Rückgang in den 2000er-Jahren (aus den bekannten Gründen) zuletzt wieder stabil. Selbiges gilt für die aufgetriebenen Großvieheinheiten, welche seit 2020 bei etwa 260.000 GVE liegen. Auf niedrigem Niveau zugelegt hat die An-

zahl an aufgetriebenen Pferden und Ziegen. Die Anzahl an gealpten Milch- und Mutterkühen ist mit rund 50.000 beziehungsweise 58.000 Stück nur leicht rückläufig. Die Schafhaltung auf den Almen ist nach der Jahrtausendwende sprunghaft angestiegen. Wohl bedingt durch die Wolfsproblematik nahmen die Stückzahlen nach 2020 wieder etwas ab. Im Vorjahr wurden rund 103.000 Schafe gealpt.



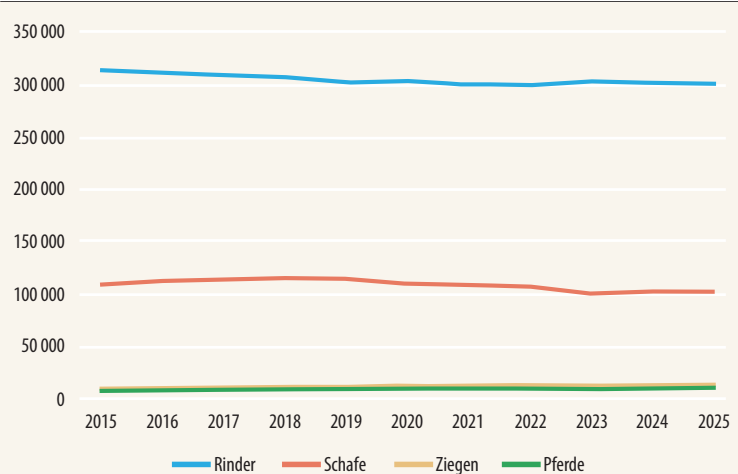
Totschnig will diesen Weg weiter fortsetzen: „Es ist mein klares Ziel, ein ausreichend dotiertes, zweckgebundenes EU-Aggarbudget sicherzustellen und zentrale Förderinstrumente konsequent weiterzuentwickeln. Denn die Almwirtschaft stärkt den ländlichen Raum und sichert unsere Versorgung.“

Wüchsiger Witterung

Der Klimawandel verändert die Vegetationsperioden auf den Almen, denn bei ausreichenden Niederschlägen wachsen Pflanzen üppiger, gleichzeitig verschärft sich der Wassermangel. Um die Artenvielfalt zu erhalten und Verbuschung zu verhindern,

braucht es mehr Tiere und professionelles Weidemanagement, etwa durch Koppelwirtschaft, betonte Moosbrugger. Hirten seien dabei unverzichtbar. Almbetriebe leisten zudem wertvolle Beiträge für seltene Pflanzen- und Tierarten, deren Schutz in der künftigen Agrarpolitik berücksichtigt werden sollte. Moosbrugger lobt zudem die gestiegene Bewusstseinsbildung für ein sicheres Miteinander auf den Almen, etwa durch Hinweistafeln und geänderte Tierhaltung und ruft Tourismusorganisationen und Nutzergruppen zu aktiver Mitwirkung auf, insbesondere beim Thema Hundehaltung, die nach wie vor problematisch sei.

Aufgetriebene Tiere im Jahresvergleich (in Stück)



HONIG

Kennzeichnung kommt

Seit Längerem wird über eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Honig diskutiert. Nun wurde die entsprechende EU-Richtlinie national umgesetzt.

Künftig müssen bei Mischhonigen alle Ursprungsländer samt Prozentanteilen am Etikett angegeben werden. Allgemeine Angaben wie „Mischung von Honig aus EU- und Nicht-EU-Ländern“ entfallen. Ziele seien mehr Transparenz für Konsumenten, stärkerer Verbraucherschutz und fairere Wettbewerbsbedingungen für heimische Imker.

Bauernbund-Präsident Georg Strasser dazu: „Das ist ein wichtiger Schritt, den wir lange gefordert haben. Wer Honig kauft, soll klar erkennen können, woher er kommt. Das schafft Vertrauen und unterstützt unsere österreichischen Imker im fairen Wettbewerb.“ Maßgeblich für die Umsetzung der Richtlinie eingesetzt hat sich der EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber. Er betont: „Dies ist ein positives Beispiel dafür, wie funktionierende Herkunftskennzeichnung bei Honig in der Praxis aussehen kann.“

Dem schließt sich auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig an: „Die klare Herkunftskennzeichnung ist entscheidend, da immer mehr importierter Honig auf den europäischen Markt drängt und

heimische Qualitätsprodukte dadurch unter Preisdruck geraten.“

Mehr Transparenz und Schutz vor Täuschung

Die neuen Regeln verpflichten zur genauen Angabe der Herkunftsländer in absteigender Reihenfolge ihres Gewichtsanteils. Hintergrund ist auch, dass Honig zu den weltweit am häufigsten gefälschten Lebensmitteln zählt. Die Kennzeichnung soll die Rückverfolgbarkeit verbessern und Konsumenten vor minderwertigen Importen schützen.

Wolfgang Pointecker, Obmann von Biene Österreich, sagt: „Wir stehen für volle Transparenz und gegen die Täuschung am Frühstückstisch.“ LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger ergänzt: „Die Imkerinnen und Imker haben schwierige Jahre am Markt hinter sich, weil die Importe von Honig aus Drittstaaten den Markt dominiert und teilweise ruiniert haben. Österreich folgt nun der Umsetzung, die bereits in Deutschland gewählt worden ist.“ Für die rund 33.000 Imkerinnen und Imker in Österreich bringt die Neuregelung Rückenwind. Klare Herkunftangaben sollen helfen, Qualität sichtbar zu machen und faire Marktbedingungen zu sichern.



Unklare Ursprungsbezeichnungen sind beim Honig passé.

SPRITPREISE

Fahrplan gegen die Teuerung

Die Bundesregierung hat vergangene Woche ein Maßnahmenpaket gegen die Teuerung an den Zapfsäulen angekündigt. „Ziel ist es, Konsumentinnen und Konsumenten sowie Betriebe nachhaltig zu entlasten, Preisschocks abzufedern und die wirtschaftliche Stabilität zu sichern“, verlautete es aus dem Bundeskanzleramt. Gelingen soll das so:

■ Die Mineralölsteuer wird gesenkt. Die Bundesregierung will die Steuer auf Diesel und Benzin um jeweils 5 Cent pro Liter senken. Das geschehe budgetneutral und direkt proportional zur Preisentwicklung, teilt man mit. Notwendig ist dazu eine Novelle des Mineralölsteuergesetzes.

■ Die Margen der Treibstoffwertschöpfungskette werden begrenzt. Um „außergewöhnliche Gewinne“ zu deckeln, plant man eine Begrenzung der Margen der Industrie. Dieser Effekt soll eine weitere Preissenkung von 5 Cent pro Liter Sprit bringen. Hierzu muss das Preisgesetz angepasst werden.

Geht es nach den Regierungsparteien, sollen die Maßnahmen bereits mit 1. April greifen. Vorher muss aber der Nationalrat in einer für diese Woche anberaumten Sondersitzung den Gesetzesänderungen zustimmen. Für die Novelle des Preisgesetzes bedarf es einer Zweidrittelmehrheit, also auch der Zustimmung von einer der zwei Oppositionsparteien. Für die Änderung des Mineralölsteuergesetzes ist eine einfache Mehrheit ausreichend. Etwaige Abstimmungsergebnisse lagen zu Redaktionsschluss nicht vor.

Neues Handelsabkommen

Die EU-Kommission hat acht Jahre nach Aufnahme der Verhandlungen den Handelsdeal mit Australien fixiert. Das wurde bezüglich Landwirtschaft vereinbart.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Schon 2018 fasste die Europäische Union den Beschluss, die Geschäfte mit Australien über ein Freihandelsabkommen weiter auszubauen. Nachdem die Verhandlungen 2023 im japanischen Osaka wegen unterschiedlicher Auffassungen im Agrarbereich scheiterten, ging es diese Woche plötzlich ganz schnell, wohl in Anbetracht der geopolitischen Lage.

Der endgültige Vertragstext des Freihandelsabkommens wurde am Montag in der australischen Hauptstadt Canberra zwischen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und dem australischen Premierminister Anthony Albanese fixiert und unterzeichnet. „Wir senden ein starkes Signal an den Rest der Welt, dass Freundschaft und Zusammenarbeit in turbulenten Zeiten das Wichtigste sind“, teilte von der Leyen im Nachgang schriftlich mit. Im Detail fallen für 99 Prozent der Waren die Zölle weg, Kommissionsangaben zufolge soll das die EU-Exporte nach Down Under binnen zehn Jahren um ein Drittel erhöhen. Die größten Wachstumsraten werden bei Kraftfahrzeugen und EU-Investitionen in Australien erwartet.

Zollfreiheiten und Quoten

Auch der Agrarsektor ist – anders als beim Abkommen mit Indien – diesmal wieder Teil der Verhandlungsmasse. Für europäische Erzeugnisse wie Käse, Fleischzubereitungen, Wein und Sekt sowie bestimmte Obst- und Gemüsesorten und Zuckerwaren sollen die Zölle vollständig wegfallen. Im Gegenzug wird die EU zwei Zollkontingente für Rindfleisch in Höhe von insgesamt 30.600 Tonnen pro Jahr frei-



EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen (r.) war diese Woche in Canberra.

geben. Mehr als die Hälfte davon darf zollfrei geliefert werden, sofern es sich um auf der Weide gemästete Tiere handelt. Für die übrige Quote gilt ein Zollsatz von 7,5 Prozent, schreibt Agra-Europe. In der für Australien ebenso bedeutenden Schaf- und Ziegenfleischproduktion wird den dortigen Exporteuren eine jährliche zollfreie Quote von 25.000 Tonnen eingeräumt, wobei auch hier grünlandbasierte Mast als Voraussetzung gilt. Zu beachten sei laut Kommission, dass diese Obergrenzen erst schrittweise schlagend werden. Gestartet werde mit einem Drittel der Finalkontingente.

Auch beim Zucker kam man der australischen Rohrzuckerwirtschaft entgegen. Für sie sollen bei Ausfuhren in die EU künftig für 35.000 Tonnen Zucker keine Zölle mehr anfallen. Darüber hinaus wurde vereinbart, dass diese Zuckerimporte in die EU durch ein privates Nachhaltigkeitssystem zertifiziert werden müssen, berichtet Agra-Europe. Einschränkungen durch Quoten gelten auch für weitere Agrarerzeugnisse aus Canberra, etwa Butter (5.000 t), Magermilchpulver (8.000 t) und

Reis (8.500 t). Auch Schutzmaßnahmen für den Fall von Marktverwerfungen – vergleichbar mit jenen des Mercosur-Abkommens – wurden wieder vereinbart. Klar ist aber laut Bauernbund-Präsident Georg Strasser auch: „Das Abkommen ist kein vorrangig landwirtschaftliches Abkommen. Es geht dabei um viele wirtschaftliche und strategische Fragen. Der Verhandlungstext muss im Detail geprüft werden.“

EU-Institutionen am Zug

Da das Abkommen mit Australien ausschließlich im Kompetenzbereich der EU liegt, ist keine Zustimmung auf Ebene der Mitgliedstaaten erforderlich. Sobald die konkreten Gesetzesentwürfe der Kommission vorliegen, werden Rat und EU-Parlament abstimmen. Hierzulande fand Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig an der raschen Vorgangsweise der EU-Kommission diese Woche übrigens wenig Gefallen. Gegenüber der APA sprach er von „mangelnder Transparenz der Verhandlungen“. Totschnig plädiert für „frühzeitige und stärkere Einbindung“ der Mitgliedstaaten.



Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität.


Denn nur durch den Verzicht auf vergorene Futtermittel kann
Hart- und Schnittkäse ohne mechanische Behandlung und ohne
Konservierungsstoffe hergestellt werden. Mehr auf heumilch.com

Heumilch. So macht man Milch.



Ausgezeichnet als
„garantiert traditionelle Spezialität“

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Gute Geschäfte bei Pannatura

Die Jahresbilanz der Land- und Forstwirtschaft der Esterhazy-Betriebe kann sich auch für das Geschäftsjahr 2025 sehen lassen. Heuer will man am zugehörigen Bio-Landgut dem Thema Wildbret neuen Glanz verleihen.

CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich präsentiert der größte private Grundbesitzer Österreichs, die Esterhazy Betriebe AG, in Wien vor Journalisten die Ergebnisse ihrer Agrar- und Forsttochter Pannatura. Geschäftsführer Markus Kratzer lieferte bemerkenswerte Zahlen. Trotz herausforderndem Wirtschaftsumfeld wurden gut 45 Mio. Euro Umsatz erzielt, was einem Plus von sieben Prozent entspricht.

Insgesamt wurden rund 5.800 Tonnen Bio-Marktfrüchte vermarktet, während die Bereiche Forstwirtschaft und Dienstleistungen rund 328.000 Festmeter Rundholz an über 70 Holzverarbeitende Betriebe lieferten. Laut Kratzer werde mittlerweile mehr als die Hälfte des Holzes per Bahn vermarktet, davon auch einiges als sogenannter Ganzzug.



Wild hat in der Esterhazy-Fleischmanufaktur nicht nur im Mai und im Herbst Saison.

FOTO: DOREENB. PHOTOGRAPHY. STOCK.ADOBE.COM

In der Tierhaltung setzt das Unternehmen auf Produktveredelung. In den Verarbeitungsräumlichkeiten am Standort Donnerskirchen wurden 14,5 Tonnen Bio-Rindfleisch und 13,5 Tonnen Bio-Schwein verarbeitet. Letzteres wird unter der von Freilandschwein-Pionier Norbert Hackl im Vorjahr übernommenen Marke „Sonnenschwein“ vertrieben. Um die Erzeugnisse

an den Mann zu bringen, setzt Pannatura auf Kooperationen und baute diese eigenen Angaben zufolge 2025 weiter aus. Der Adamah BioHof, Billa Plus und gurkerl.at seien diesbezüglich zu nennen, hieß es.

Den Löwenanteil der Verarbeitungskapazitäten bindet bei Pannatura aber wohl das Wildbret. Stolze 108,5 Tonnen wurden am Bio-Landgut im Vorjahr

erwirkt. Alles aus den eigenen Jagdrevieren, wurde erklärt. Laut Geschäftsführer Kratzer sei man nämlich auch der größte private Jagdanbieter der Republik. Jagdleiter David Simon nannte hier Zahlen. Demnach werden 40.000 Hektar jagdlich bewirtschaftet. Es handle sich um „ganz unterschiedliche Gebiete“ mit entsprechend vielfältiger Wildpopulation und Äsung. Grund genug, das ganzjährige Angebot an Wildfleisch auch einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Gelingen soll das mit dem Überbegriff Maibock. „Ein Synonym“, wie Simon unterstreicht. Denn Wild habe ganzjährig Saison. Dass dessen Verzehr auch ernährungsphysiologisch Sinn macht, erklärte Foodtrendforscherin Hanni Rützler. Die Expertin lobte Wildbret für seinen hohen Eiweißgehalt und das wenige, „dafür wertvolle“ Fett.

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Wenn ein Obstbaum stirbt, stirbt oft auch eine Sorte

Dreiviertel aller heimischen Obstsorten sind vom Aussterben bedroht. Das brachte die erste österreichische Obstinventur ans Licht. Gefördert vom Biodiversitätsfonds der Republik führte der Verein Arche Noah genetische Analysen von Blattproben der Baumbestände von 17 Obstsammlungen durch. Über alle neun Bundesländer verteilt wurden Äpfel, Birnen, Zwetschken, Kirschen, Weichseln, Marillen und Pfirsiche erfasst und insgesamt 2.506 unterschiedliche Obstsorten nachgewiesen. 1.859 davon sind bedroht oder sogar stark gefährdet. Alarmierend ist auch das Alter der Baumbestände, wie Gerlinde Handlechner von der Sammlung Moststraße (Mostviertel) bei der Präsentation betonte: „Viele Sorten existieren nur auf überständigen Bäumen. Es fehlt das Absichern durch neue Veredelungen und junge Bäume.“ Bereits der



Ausfall eines Baumes oder das Fällen einer Streuobstwiese könne dafür sorgen, dass eine Sorte unwiederbringlich verloren geht. Ziel ist es nun, Sammlungslücken zu schließen und jede Sorte vorläufig in mindestens drei, besser fünf Sammlungen zu verbreiten, um die Erhaltung mittelfristig zu sichern. Das sei kein ein Selbstzweck, verdeutlichte Karin Silhavy-Richter von der an der Inventur beteiligten HBLA Klosterneuburg: „Wir brauchen diese Vielfalt für einen zukunftsfähigen Obstbau und für die Zucht.“ Nicht nur jede Baumschule – auch jeder Hof, jeder Imker, jede Gartenbesitzerin kann sich unmittelbar beteiligen und alte Obstbäume pflegen, Sorten bestimmen lassen und junge Bäume nachpflanzen. Das bereichert kulinarisch und sichert angesichts neuer Pflanzenkrankheiten die genetische Breite.

Erneuerbare Energie als wirtschaftliches Standbein

Anlagenvermarktung für Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Biogas & Biomasse



FOTO: WIEN ENERGIE / CHRISTIAN HOER

Erneuerbare Energieanlagen sind nicht nur der Weg zu einer unabhängigen Stromversorgung. Für viele landwirtschaftliche Betriebe sind sie zu einem zusätzlichen wirtschaftlichen Standbein geworden. Neben der technischen Umsetzung ist aber ein weiterer Aspekt zentral: die professionelle Vermarktung des erzeugten Stroms. Wien Energie ist hier nicht nur erfahrene Direktvermarkterin, sondern auch selbst eine der größten Erzeugerinnen erneuerbarer Energien in Österreich mit einer installierten Gesamtleistung von über einem Gigawatt.

Erzeugt eine Anlage Strom und speist sie ins öffentliche Netz ein, wird sie automatisch Teil des Strommarkts. Dort bestimmen unter anderem Börsenpreise und korrekte Prognosen über die Erträge. Damit wird energiewirtschaftliche Expertise zu einem wesentlichen Faktor für eine erfolgrei-

che Stromvermarktung. Bereits über 300 Kund*innen vertrauen auf die Vermarktungskompetenz von Wien Energie.

Alles aus einer Hand: Anlagenvermarktung von Wien Energie

Wien Energie bietet die Vermarktung von Strom aus Photovoltaik-, Wind-, Wasser- sowie Biomasse- und Biogasanlagen bereits ab 1 Megawatt installierte Leistung als eigenständige Dienstleistungen an. Dabei übernimmt Wien Energie alle Schritte, die für eine erfolgreiche Marktteilnah-

me notwendig sind: von der Anmeldung der Anlage, über Prognosen und die laufende Vermarktung am Strommarkt. Die Markterlöse fließen transparent an die Betreiber*innen zurück, eine faire Vermarktungsgebühr ist klar definiert und transparent ausgewiesen.

Die Vermarktungserfahrung ist entscheidend dafür, wie gut Ertragspotenziale ausgeschöpft werden können. Wien Energie bietet Marktnähe über viertelstündliche Preisanpassung an, alternativ kann das Preisrisiko auf Wunsch auch mit einem

Fixpreismodell übernommen werden. Für Betreiber*innen bedeutet das administrative Entlastung und Planungssicherheit.

ANZEIGE

In 3 Schritten zum maßgeschneiderten Angebot

1. Schritt: Die eigene bestehende oder geplante Anlage wird eingemeldet.

2. Schritt: Innerhalb von drei Werktagen melden sich Wien Energie-

Expert*innen direkt, um die individuellen Anforderungen zu klären.

3. Schritt: Ein individuelles Angebot für die Direktvermarktung der eigenen Anlage wird erstellt.

Schon gewusst?

Für die Direktvermarktung am Strommarkt stehen verschiedene Optionen zur Verfügung, die sich in zwei Kategorien unterteilen lassen:

- **Terminmarkt:** langfristig kann Strom über Termingeschäfte vermarktet und gegen Preisschwankungen abgesichert werden.
- **Spotmarkt:** kurzfristig kann Strom am Day-Ahead-Markt und am Intraday-Markt bewirtschaftet und optimiert werden.



Eigenes Angebot

Kontaktformular ausfüllen und individuelles Angebot erhalten.

Bibergipfel in Kufstein: Entnahme und Entschädigung

Im Bezirk Kufstein wird die Rückkehr des Bibers zunehmend zur Belastung. Im Rahmen des Bibergipfels wurde vergangenen Mittwoch nach Lösungen gesucht.

Durch intensive Bejagung im 17. Jahrhundert wurde der Biber europaweit fast gänzlich ausgerottet. Es gilt als gesichert, dass der letzte Biber in Tirol 1813 an der Vils im Außerfern gefangen wurde. Aus Bayern stammt der letzte Nachweis eines getöteten Bibers von 1867. Um 1990 wanderten Exemplare aus Bayern entlang von Inn und Großache ein und gründeten in Tirol neue Reviere. Kleine Populationen entstanden in den Innauen bei Kufstein und an der Großache.

Seither sorgen stete Wanderbewegungen den Inn entlang flussaufwärts für Biberpräsenz an fast allen größeren Flüssen und Bächen von der Großache im Osten bis ins westliche Tiroler Oberland. Im Jahr 2026 zählt man ca. 264 Reviere und 871 Tiere (vgl. 2016: ca. 130 Reviere und 425 Tiere). In Tirol steht der Biber nach europäischem Recht (FFH-Richtlinie), nach dem Tiroler Naturschutzgesetz und der

Tiroler Naturschutzverordnung unter Schutz.

Lösungen für Kufstein

Im Bezirk Kufstein wird das Zusammenleben von Mensch und Tier zunehmend problematisch. Schäden an Bäumen rund um den Hechtsee, die in weiterer Folge vom stark frequentierten Rundwanderweg und beliebten Verweilmöglichkeiten entfernt werden mussten, sorgen in der Bevölkerung für Unmut. Das Regionalmanagement „Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkl“ (KUUSK) veranstaltete am Mittwoch eine Podiumsdiskussion zum Thema, um weitere mögliche Vorgehensweisen zu diskutieren. Zu Wort kamen Politiker und Experten aus Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft ebenso wie Betroffene.

Besorgt über die Entwicklung am Hechtsee zeigte sich der Kufsteiner Bürgermeister

Martin Krumschnabel: „Seit Ende letzten Jahres ist der Hechtsee Heimat einer vier- bis fünfköpfigen Biberfamilie. Problematisch sind die beschädigten Bäume, die wir früher oder später aus Sicherheitsgründen, besonders entlang der Spazierwege und neben Sitzbänken, entfernen müssen. Besonders schmerzhaft ist der Verlust von natürlicher Bewaldung in der Badeanstalt, die im Sommer Schatten spenden soll. Bislang mussten 15 Bäume umgeschnitten werden.“ Krumschnabel erwartet sich konstruktive Vorschläge und konkrete Lösungen von fachlicher Seite. „Eigentümer und Wegerhalter tragen hier die Hauptverantwortung. Um die Bäume stehen zu lassen ist das Risiko einfach zu groß.“ Das Problem tritt im Winter verstärkt auf, da Biber in dieser Zeit vermehrt auf Baumrinde als Nahrung angewiesen sind.

Zustimmung aus forstwirtschaftlicher Sicht gibt Bezirksforstinspektor Markus Wallner.



Erschwerend hinzu kommen laut ihm Schäden in Niederdorf, die den Schutzwald und dessen elementare Funktionen beeinträchtigen.

Leidensdruck steigt

In Breitenbach beschäftigt der Nager seit 2022, wie Bürgermeister Josef Auer berichtet. Nach Starkregen im Sommer 2024 musste ein dort errichteter Damm gänzlich entfernt werden, nachdem vorher mittels Drainage versucht worden war, den Damm zu erhalten und Überschwemmungen trotzdem zu vermeiden. „Unerfreulich sind auch Meldungen, dass am Badesee Bäume einfach umfallen. Die grundsätzlich gute Stimmung zum Biber in der Bevölkerung beginnt so zu kippen. Man bewegt sich ständig im rechtlichen Graubereich – niemand weiß genau, was man



Vergangenen Mittwoch wurde beim Bibergipfel in Kufstein diskutiert, wie ein funktionierendes Zusammenleben mit dem Biber aussehen könnte.

FOTO: BAUERNZEITUNG



Die Biberpopulation in Tirol hat sich seit 2016 mit heute 871 Tieren verdoppelt.

FOTO: JILLIAN - STOCK.ADOBE.COM

tun darf. Wenn etwa bei starkem Regen Gefahr im Verzug ist, muss man aber handeln.“

Die Landwirtschaft hat der Biber schon länger fest im Griff, weiß Kufsteins Bezirksbauernobmann LABg. Michael Jäger: „Mit den Biberbeauftragten haben wir stets auf Augenhöhe nach Lösungen gesucht. Wenn durch Einbruch Schaden an Landmaschinen entsteht, wie bereits geschehen, bekommt das Problem eine neue Dimension. Der Leidensdruck steigt zunehmend, von der Landwirtschaft hin zu den Gemeinden. Grundeigentümer und Betroffene brauchen praktikable Lösungen.“ Ein Blick nach Kärnten zeigt einen möglichen Lösungsweg. Aufgrund stark gestiegener Biberpopulationen wurde das Entnahmekontingent erhöht. „Eine artgerechte und umweltverträgliche Entnahme ist möglich“, ist Jäger überzeugt. „Hier ist der Gesetzgeber gefordert, um die Sicherheit von Bürgern und Landwirtschaft weiterhin zu gewährleisten. Für ein verträgliches Miteinander müssen wir viel mehr an Prävention arbeiten.“

Rechtliche Klarheit gefordert

Um den Ausgleich der Interessen von Mensch und Tier bemüht sich Walter Michaeler, Abteilung Umweltschutz Land Tirol. Problematisch seien vor allem gehölzfreie Ufer. Alternative Nahrungsquellen in bestimmten Bereichen könnten mittel- und langfristig zur Lösung beitragen. Für Kufstein brauche es aber eine kurzfristige Lösung. Ein gut eingestellter Biber halte zudem Reviere stabil.

Aus dem Publikum wurde von erheblichen Schäden an der Gemeindestraße in Angerberg, dem Verlust einer großen Anzahl Bäume in Langkampfen und der jahrelangen Beschädigung von Streuobstwiesen in Niederndorf berichtet. Der Grundtenor: Geschehen ist wenig, Privatpersonen werden mit entstandenen Kosten allein gelassen und die verträgliche Grenze ist bereits überschritten. Gefordert wird rechtliche Klarheit, Entnahmemöglichkeiten und Entschädigungen für Betroffene.

Meinung

KLAUS SCHIMANA, VORSTANDSMITGLIED FORUM LAND REUTTE
kschimana@hotmail.com

Energieabhängigkeit: Achillesferse unserer Höfe

Die Geschichte wiederholt sich und die Zeche zahlen oft jene, die unser Land ernähren. Als 2003 der Irakkrieg ausbrach, spürten wir in der Tiroler Landwirtschaft schlagartig, wie verwundbar uns die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern macht. Steigende Rohölpreise trieben damals die Kosten für Diesel, Heizöl und vor allem für mineralische Düngemittel in die Höhe – eine Belastung, die besonders unsere energieintensiven Betriebe im Ackerbau und Gartenbau hart traf.

Heute, angesichts neuerlicher Eskalationen im Nahen Osten, stehen wir vor denselben Warnsignalen. Wenn der Dieselpreis die Marke von zwei Euro überschreitet, ist das für einen Bergbauern in Tirol kein statistischer Wert, sondern ein direkter Angriff



auf die Wirtschaftlichkeit seines Hofes. Die Landwirtschaft ist der erste Sektor, der unter teurer Energie leidet, da Maschinen, Logistik und Produktionsmittel unmittelbar an den Weltmarktpreis gekoppelt sind.

Diese Krisen müssen uns eine Lehre sein: Echte Versorgungssicherheit in Österreich gibt es nur mit energetischer Unabhängigkeit. Wir brauchen keine Lippenbekenntnisse zur Regionalität, sondern massive Investitionen in hofeigene Energiequellen – von Biomasse bis Photovoltaik. Nur wenn wir uns aus der Klammer globaler Konflikte lösen, bleibt die Bewirtschaftung unserer Täler und Almen auch für die nächste Generation finanzierbar. Wer die Bauern schützen will, muss die Energiewende am Hof vorantreiben.

DA SCHAU HER



Wissensaustausch

FOTO: BAUERNZEITUNG

Aktuell finden in allen Bezirken Tirols Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer Tirol, des Tiroler Bauernbundes und des Tiroler Jägerverbandes statt, um über die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes zu informieren. Diese tritt mit 1. April in Kraft und soll die Entnahme von Problemwölfen erleichtern. Der letzte Abendtermin der Veranstaltungsreihe findet am 30. März, um 20 Uhr, im Kulturhaus Reith bei Kitzbühel statt.

GROSSRAUBTIERE

Bärensichtung und Wolfsabschuss

Nur wenige Meter vom Wohnhaus entfernt, direkt am Spielplatz der Kinder, wurde vergangene Woche in Nauders eine Hirschkuh gerissen. Die Tiroler Landesregierung reagierte darauf am Freitag, 20. März 2026, mit einer Abschussverordnung für einen Risikowolf im Bezirk Landeck. Die Entnahme erfolgte noch am selben Abend durch die Jägerschaft. „Natürlich herrschte zuerst Panik“, berichtet der betroffene Bauer, Mathias Hueber vom Nogglerhof. „Die schnelle Entnahme hat uns aber sehr beruhigt. Nur die Kinder müssen den Schrecken erst noch verarbeiten.“ In diesem Jahr wurden im Bezirk Landeck bereits drei von drei Abschussverordnungen erfüllt.

■ 25.01.2026: Gemeindegebiete von Fließ und Fiss

■ 06.02.2026: Gemeindegebiet von Kappl

■ 21.03.2026: Gemeindegebiet von Nauders

„Wiederholte Nachweise in unmittelbarer Nähe zu bewohntem Gebiet haben deutlich gemacht, dass Handlungsbedarf besteht. Mein Dank gilt

der örtlichen Jägerschaft für ihr schnelles Handeln“, betont LH-Stv. Josef Geisler.

Bärensichtung

Aufgrund von Wildkamerateaufnahmen sowie mittels Spuren im Schnee wurde in den vergangenen Tagen mehrfach die Präsenz eines Bären im Gemeindegebiet von Pfunds nachgewiesen. Bereits im vergangenen Jahr konnte im Tiroler Oberland die Präsenz von mindestens einem Bärenindividuum bestätigt werden. Ob es sich bei dem nun nachgewiesenen Bären um dasselbe Individuum handelt, kann nach derzeitigem Kenntnisstand jedoch nicht bestätigt werden. Auch aus dem Gemeindegebiet von Tözens liegen entsprechende Hinweise vor. Konkret handelt es sich dabei um Spuren im Schnee, die auf die Anwesenheit eines Bären schließen lassen. Nach aktuellem Stand gibt es – wie bereits in Pfunds – keine Hinweise darauf, dass sich ein Bär gezielt Menschen oder dem Siedlungsraum nähert.



Wird künftig der Landeshauptmann direkt gewählt?

Neben der Debatte über eine mögliche Direktwahl betont LH Anton Mattle die Rolle der Bundesländer.

Den Landeshauptmann direkt wählen: Mit diesem Vorschlag hat Tirols Landeshauptmann Anton Mattle in der ORF-Pressestunde eine Diskussion über die Stärkung der Demokratie angestoßen. „Menschen vertrauen Menschen. Ich glaube, wir würden wieder mehr Vertrauen in die Politik zurückholen, wenn die Bevölkerung die Führungspersönlichkeiten direkt wählen kann. Wir sollten ernsthaft darüber diskutieren, ob es nicht an der Zeit ist, eine Direktwahl für das Amt des Landeshauptmannes einzuführen. So entscheiden die Tirolerinnen und Tiroler direkt, wer an der Spitze ihres Landes steht und wir garantieren die Handlungsfähigkeit der Politik und die Regierbarkeit unseres Landes“, erklärt Mattle. Aus anderen politischen Parteien erhielt Mattles Vorschlag wenig Zu-

stimmung, wie die *Tiroler Tageszeitung* (Ausgabe vom 24.03.2026) berichtete. Für eine Direktwahl des Landeshauptmannes wäre eine Änderung der Bundesverfassung nötig.

Mattle betont Rolle der Bundesländer

Insgesamt setzt sich Mattle als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz für eine Stärkung der Bundesländer ein und spricht sich gegen zentralistische Tendenzen aus. „Die Schweiz zeigt uns, wie erfolgreich Föderalismus sein kann: Die Schweiz ist flächenmäßig kleiner als Österreich. Dort leben auch neun Millionen Einwohner. Aber es gibt 26 Kantone. Am Erfolg der Schweiz zweifelt niemand, wenn man auf das Wirtschaftswachstum, die niedrige Inflation und die Wettbewerbs-

In Tirol wird über eine mögliche Direktwahl des Landeshauptmanns diskutiert.

FOTO: IMPIXFOTO – STOCK.ADOBE.COM

fähigkeit der Schweiz blickt“, ist Mattle überzeugt. Gleichzeitig zeigt Tirols Landeshauptmann die Notwendigkeiten von Veränderungen auf: „Reformen müssen aus Sicht der Bürger gedacht werden: Gesundheit aus Sicht der Patienten, Bildung aus Sicht der

Schüler, Verwaltung aus Sicht der Kunden. Für die Bevölkerung ist nicht entscheidend, wer wofür zuständig ist, sondern dass es echte Fortschritte gibt. Wir sind reformbereit, denn dort, wo notwendig, werden die Bundesländer die Spitze der Veränderung sein.“

BUDGET

Tirol schließt 2025 besser ab als geplant

Bei den Gesprächen zur Haushaltskonsolidierung in Wien konnte Tirol mit aktuellen Zahlen eine stabile Finanzlage unterstreichen.

Bei der Sitzung des Österreichischen Koordinationskomitees (ÖKK) am Montag in Wien haben Vertreter von Bund, Ländern, Gemeinden und Städten über die Haushaltskonsolidierung beraten. Angestoßen wurde die Sitzung von Tirols Landeshauptmann Anton Mattle in seiner Funktion als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz.

Mattle berichtete dabei über eine positive Budgetentwicklung in Tirol. Das Land habe das Jahr 2025 dank eines strikten Budgetvollzugs besser abgeschlossen als ursprünglich geplant. Das Maastricht-Ergebnis liege um mehr als

130 Millionen Euro über den Erwartungen. Zudem wurde für das Jahr 2026 ein Budget ohne neue Schulden vorgelegt.

Im Rahmen der Beratungen verwies Mattle auch auf die Verteilung des gesamtstaatlichen Defizits: Der Bund sei aktuell für rund drei Viertel verantwortlich, während Länder, Gemeinden und Städte gemeinsam etwa ein Viertel ausmachen. Gleichzeitig betonte er, dass alle politischen Ebenen gefordert seien, zur Haushaltskonsolidierung beizutragen. Die Länder wollen ihre Budgetdaten weiterhin regelmäßig übermitteln und sich konstruktiv einbringen.

Jetzt ernten. Später zahlen.

Der Einstieg ins Premium – so flexibel wie Ihr Betrieb.

CLAAS

Unser EVION Aktionspaket*:

- ✓ 25% Anzahlung
- ✓ ab 0,99% p.a.
- ✓ Finanzierung bis zu 7 Jahren
- ✓ +3% Sofortrabatt

Jetzt Lagermaschine sichern.



QR Code scannen,
kostenlos anmelden
& Angebot sichern!

* Finanzierungsangebot und -details bei allen teilnehmenden CLAAS Vertriebspartnern auf Anfrage. Angebot gültig bis 30.04.2026.

Im neuen Kühlhaus im Landesforstgarten Bad Häring werden Forstpflanzen bei niedrigen Temperaturen gelagert.



Land Tirol investiert in Forstpflanzenproduktion

Die Tiroler Landesforstgärten bauen ihre Infrastruktur aus. Ein neues Kühlhaus soll die Versorgung mit Forstpflanzen sichern.

Frisch, gesund und pflanzfähig – im neuen Kühlhaus im Landesforstgarten Bad Häring werden Forstpflanzen unter kontrollierten Bedingungen gelagert. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt das an Bedeutung. Tirolweit wird ein zusätzlicher Bedarf von rund 400.000 Mischbaumarten pro Jahr erwartet. Damit steigen auch die Anforderungen an Produktion, Lagerung und Verteilung der Pflanzen. Das neue Kühlhaus in Bad Häring ist

darauf ausgelegt. Es umfasst eine Kühlhalle mit Deckenkühlung, eine Manipulationshalle sowie Technik- und Nebenräume und verfügt über eine Nutzfläche von rund 500 Quadratmetern. Der Standort gilt bereits als zentrale Logistikkreuzung der Tiroler Landesforstgärten.

„Kühlhäuser sind in Forstgärten ein entscheidender Bestandteil der Infrastruktur: Sie verlangsamen die natürlichen Lebensprozesse der Pflanzen“, betont Landesforstdirektor Ha-

rald Oblasser. Die Tiroler Landesforstgärten produzieren an drei Standorten jährlich mehr als 3,3 Millionen Forstpflanzen für Wiederbewaldungs-, Verjüngungs- und Rekultivierungsmaßnahmen.

„Gerade in Tirol sind gesunde Wälder unverzichtbar – sie schützen unsere Siedlungen vor Naturgefahren, sichern Arbeitsplätze und sind wertvoller Lebens- und Erholungsraum. Deshalb investieren wir gezielt in klimafitte Wälder und in eine moderne Forstpflanzenproduk-

tion. Das neue Kühlhaus in Bad Häring ist ein wichtiger Baustein, um die Wiederbewaldung auch unter den Bedingungen des Klimawandels sicherzustellen – mit standortangepassten Forstpflanzen als wichtige Grundlage“, betont Forstreferent LH-Stv. Josef Geisler.

Produktion für den Wald von morgen

Seit mehr als 60 Jahren produzieren die Tiroler Landesforstgärten Forstpflanzen. „An



FOTOS: LAND TIROL/ZITENKNER

Spirke und seit Kurzem auch Esche kultiviert werden“, so Daniela Pollak, Leiterin der Tiroler Landesforstgärten. Am Standort Bad Häring werden auf über zwölf Hektar jährlich mehr als 550.000 Nadelbäume sowie über 100.000 Laubbäume produziert, darunter Lärche, Tanne und Fichte sowie Ahorn, Eiche und Buche.

Mit einem Team von neun Mitarbeitern wird ein breites Sortiment an Forstpflanzen erzeugt. Rund 90 Prozent der Pflanzen werden als wurzelackte Forstware produziert.

„Unsere Arbeit beginnt viele Jahre bevor ein Baum im Wald steht. Im Forstgarten ziehen wir jene Pflanzen heran, die später stabile und widerstandsfähige Wälder bilden sollen. Dabei achten wir besonders auf hochwertige Pflanzenqualität und auf Baumarten, die auch mit den zukünftigen klimatischen Bedingungen gut zurechtkommen“, erklärt Betriebsleiter Daniel Meier.

„Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels bilden klimafitte Baumarten eine zentrale Grundlage dafür, dass Wälder auch in Zukunft ihre vielfältigen Funktionen erfüllen können – als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Schutzwald, als wichtige wirtschaftliche Ressource, aber auch als Erholungsraum für uns Menschen“, betont LH-Stv. Geisler abschließend.

unseren drei Hauptstandorten Stams, Nikolsdorf und Bad Häring bewirtschaften wir rund 35 Hektar Anbaufläche. Zusätzlich werden rund acht Hektar Hochlagen- und Generhaltungsplantagen betreut, in welchen unter anderem Lärche, Tanne,



Im neuen Kühlhaus in Bad Häring: Daniela Pollak, Harald Oblasser, Daniel Meier und Christian Annewanter.

DA SCHAU HER



Tag des Waldes.

FOTO: TIBB

Um Aufmerksamkeit für den Tag des Waldes zu schaffen, besuchte proHolz vergangene Woche den Tiroler Bauernbund und stellte zugleich den Baum des Jahres vor: die Lärche. Im Bild: proHolz-Geschäftsführer Rüdiger Lex, Bauernbunddirektor Peter Raggl und proHolz-Projektassistentin Daniela Voit.

FORST

Mayerl warnt vor Einsparungen

Positive Entwicklungen im Wald ändern laut LAbg. Martin Mayerl nichts am bestehenden Handlungsbedarf. Er fordert weiterhin Unterstützung für den Forst. Nach schwierigen Jahren zeigt sich der Tiroler Wald 2025 stabiler. Günstige Witterung hat die Bestände gestärkt, auch das Borkenkäferaufkommen ist zuletzt rückläufig. Laut Monitoring bleibt die Gefährdung jedoch bestehen. Der Osttiroler Bezirksbauernobmann LAbg. Martin Mayerl spricht sich daher gegen Einsparungen im Forstbereich aus. Gerade jetzt brauche es verläss-

liche Unterstützung. Ein Großteil der Wälder erfüllt eine Schutzfunktion für Siedlungsräume und Infrastruktur. „Unsere bäuerlichen Betriebe sichern mit ihrer Arbeit die Stabilität dieser Wälder – und damit auch die Sicherheit im Land“, sagt Mayerl. Mit Blick auf die Budgetlage auf Bundesebene warnt er vor Kürzungen bei Programmen für klimafitte Wälder und die Bewältigung von Schadereignissen. „Wer beim Wald spart, spart an der falschen Stelle. Es geht um Schutz, Versorgung und Zukunftssicherheit gleichermaßen“, so Mayerl.

VERSTEIGERUNGEN

RINDERZUCHT TIROL

ROTHOLZ, 01.04.2026 · BEGINN 09:30

BROWN SWISS			
49 Erstlingskühe (5 Bio)	8 Kalbinnen (2 Bio)	3 Kühe	16 Kühe frisch (1 Bio)
FLECKVIEH			
85 Kalbinnen (10 Bio)	15 Kühe (2 Bio)		6 Jungkalbinnen
191 Erstlingskühe (27 Bio)	63 Kühe frisch (4 Bio)	6 Stiere	75 Kälber (17 Bio)
HOLSTEIN			
81 Erstlingskühe (1 Bio)	23 Kühe frisch (1 Bio)		6 Kälber (1 Bio)
	1 Kalbin	1 Kuh	1 Stier
JERSEY			
2 Erstlingskühe	1 Kuh frisch (1 Bio)	1 Kalbin	2 Kälber
ORIGINAL BRAUNVIEH			
1 Erstlingskuh	2 Kühe frisch		2 Kalbinnen
PINZGAUER			
2 Erstlingskühe		1 Kuh frisch (1 Bio)	
NUTZTIERE			
32 Tiere (3 Bio)			

Ankaufsberatung und Treuhandankauf
Stefan Treichl (Bioberatung) +43 664 9260214 · Michael Geisler +43 664 6025980829

Rinderzucht Tirol eGen | Brixner Straße 1 | Innsbruck | KATALOGE: WWW.RINDERZUCHT.TIROL

Gleichstellung als Lücke am Hof?

Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen hat analysiert, wo Frauen und Männer in der Landwirtschaft mit unterschiedlichen Voraussetzungen konfrontiert sind. Die Ergebnisse liefern Hinweise auf Ursachen und Lösungen.

 KATHARINA BERGER

Frauen sind aus der österreichischen Landwirtschaft nicht wegzudenken. Sie arbeiten im Stall und auf dem Feld, führen Betriebe, entwickeln neue Einkommenszweige und engagieren sich in Gemeinden und Interessenvertretung. Gleichzeitig zeigen Studien, dass Frauen und Männer in der Landwirtschaft nicht in allen Bereichen die gleichen Voraussetzungen haben, wie etwa beim Zugang zu Eigentum, bei Investitionen oder bei der sozialen Absicherung. Analysen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen beleuchten diese Unterschiede.

Anteil hoch, aber strukturelle Unterschiede

Im europäischen Vergleich weist Österreich einen hohen Anteil an Frauen in der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsleitung auf. Laut Statistik werden 36 Prozent der Betriebe von Frauen geführt. Damit liegt Österreich im EU-Vergleich im oberen Drittel.

Dieser Wert allein vermittelt jedoch nur einen Teil des Bildes. Ein genauer Blick auf die Betriebsstrukturen zeigt deutliche Unterschiede zwischen weiblicher und männlicher Betriebsleitung. „Es zeigt sich, dass Betriebsleiter im Vergleich zu Betriebsleiterinnen die größeren Betriebe bewirtschaften. Je größer die Betriebe werden, desto seltener ist deren Leitung in Frauenhand“, erklärt Theresia Oedl-Wieser von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen.

Auch die Altersstruktur unterscheidet sich. Während junge Betriebsleiterinnen relativ selten sind, steigt der Frauenanteil mit zunehmendem Alter deutlich an. „Der sichtlich höhere Anteil an Betriebsleiterinnen in den Altersklassen ab 50 Jahren dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen“, sagt Oedl-Wieser.

» Es ist wichtig, dass Frauen rechtzeitig über ihre soziale Absicherung nachdenken. «

Theresia Oedl-Wieser

Darüber hinaus dürfe Betriebsleitung nicht automatisch mit Eigentum gleichgesetzt werden. In Österreich werden etwa 13 Prozent der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Ehegemeinschaften geführt, also mit gemeinsamer Betriebsleitung und gemeinschaftlichem Eigentum. In vielen anderen Fällen sei die formale Leitung nicht identisch mit den Eigentumsverhältnissen.

Altersvorsorge: Ein deutlicher Gender-Gap

Ein Bereich, in dem Unterschiede besonders deutlich sichtbar werden, ist die soziale Absicherung im Alter. Bäuerinnen beziehen im Durchschnitt deutlich niedrigere Pensionen als Bauern. Ein Unterschied, der volkswirtschaftlich als „Gender-Gap“ (auf deutsch „Geschlechterlücke“) bezeichnet wird. „Was mir als erstes zum Gender-Gap in der Landwirtschaft einfällt, ist

die soziale und finanzielle Absicherung der Frauen, vor allem im Alter“, betont die Abteilungsleiterin für ländliche Sozialforschung Oedl-Wieser. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Sie reichen von unterschiedlichen Erwerbsbiografien über Teilzeitphasen bis hin zu geringeren Einkommen oder fehlender eigenständiger Absicherung. „Derzeit bekommen Bäuerinnen eine geringere Alterspension als Bauern. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen, auch gemeinsam mit ihren Partnern, frühzeitig über ihre soziale Absicherung und eine ausreichende Altersvorsorge nachdenken“, sagt die Expertin. Ein wichtiger Ansatzpunkt sei ein leicht zugängliches Informations- und Beratungsangebot, etwa durch die Sozialversicherung der Selbstständigen. Denkbar wären beispielsweise regelmäßige Informationen über die Höhe der bisher erworbenen Pensionsansprüche.

Frauen suchen seltener um Investförderung an

Ein weiterer Schwerpunkt der Analysen betrifft Investitionsförderungen in der Landwirtschaft. Diese spielen eine zentrale Rolle für die Modernisierung von Betrieben, für Stallbau, Maschinenanschaffungen oder Diversifizierungsprojekte. Auswertungen der Förderprogramme zeigen, dass von Frauen geführte Betriebe deutlich seltener Investitionsförderungen beantragen als Betriebe mit männlicher Betriebsleitung. Das betrifft sowohl klassische Investitionen in die landwirtschaftliche Produktion als auch Diversifizierungsmaßnahmen.



Die Datenauswertung im Rahmen eines Forschungsberichts der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen zeigt: Betriebsleiterinnen sind im Verhältnis zu ihrem Anteil an allen Betrieben bei Förderanträgen unterrepräsentiert.

Warum das so ist, lasse sich anhand der vorhandenen Daten allerdings nur eingeschränkt erklären. „Welche Rückschlüsse aus der quantitativen Datenauswertung nicht gezogen werden können, sind etwa die tatsächlichen Entscheidungsstrukturen auf den einzelnen Betrieben oder der konkrete Bedarf der Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen“, erklärt Oedl-Wieser.

Auch mögliche Hürden im Förderdesign, bei Banken oder in der Beratung lassen sich aus den bestehenden Datensätzen nicht eindeutig ableiten.

Investitionsschwerpunkte auf den Betrieben

Die vorhandenen Daten deuten darauf hin, dass es Unterschiede in den Investitionsschwerpunkten geben könnte.



Beispielsweise investieren Frauen häufiger in Diversifizierungsbereiche, etwa Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof oder andere ergänzende Einkommenszweige.

» Es sollte in den Familien einen offenen Diskurs über Geschlechterrollen und Hofnachfolge geben. «

THERESIA OEDL-WIESER

Allerdings betont Theresia Oedl-Wieser, dass diese Unterschiede nicht vorschnell ausschließlich auf das Geschlecht zurückgeführt werden sollten. „Diese Unterschiede sind nicht zwingend kausal auf das Geschlecht der Betriebsleitung zurückzuführen. Auch Faktoren wie Betriebsgröße, Lage oder Betriebsschwerpunkt spielen eine wichtige Rolle“, sagt sie. Gleichzeitig zeigen Studien aus anderen Wirtschaftsbereichen, dass Frauen bei Investitionen oft vorsichtiger agieren.

Für die Entwicklung des ländlichen Raums sieht sie dennoch

große Chancen. Diversifizierung, Innovationen und neue Geschäftsmodelle könnten wichtige Impulse für viele Betriebe liefern und dies gerade in Zeiten struktureller Veränderungen. „Angesichts der anhaltenden strukturellen Veränderungen im Agrarbereich und des Generationenwechsels auf vielen Betrieben können Frauen als Schlüsselakteurinnen für zukünftige Entwicklungen angesehen werden“, betont die Abteilungsleiterin.

Rollenbilder verändern sich langsam

Landwirtschaftliche Betriebe sind in der Regel Familienbetriebe. Entscheidungen über Investitionen, Betriebsentwicklung oder Hofnachfolge werden daher oft innerhalb der Familie getroffen. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich traditionelle Rollenbilder zwar teilweise verändert, doch Unterschiede bestehen weiterhin. „Es gibt nach wie vor Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Entscheidungs-

findung, Managementaufgaben, Vertretungsmacht nach außen sowie bei der Arbeitsverteilung in Betrieb und Haushalt“, erklärt Oedl-Wieser. Besonders die sogenannte Sorgearbeit, also Kinderbetreuung, Pflege oder organisatorische Aufgaben im Haushalt, liegt häufig weiterhin überwiegend bei den Frauen. Ein wichtiger Schritt wäre daher ein offener Austausch innerhalb der Familien über Rollenverteilung, Entscheidungsprozesse und Hofnachfolge. „Es wäre wichtig, dass es in den bäuerlichen Familien einen offenen Diskurs über tradierte Geschlechterrollen, Aufgabenverteilung und Hofnachfolge gibt“, sagt die Agrarökonomin.

Gezielte Förderpolitik als Grundlage

Um Gleichstellungsfragen in der Agrarpolitik künftig stärker berücksichtigen zu können, brauche es vor allem eine bessere Datengrundlage. Förderprogramme und politische Maßnahmen könnten dadurch gezielter gestaltet werden. „Es müssen geschlechterspezifische Daten erhoben, ausgewertet und in ihren Zusammenhängen analysiert werden“, sagt Oedl-Wieser. Langfristig könnte eine konsequente Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten auch

den Alltag vieler Frauen in der Landwirtschaft verändern. „Das zentrale Gleichstellungsziel ist die existentielle Eigenständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit von Frauen und Männern“, betont Oedl-Wieser.

Gleichstellung als Zukunftsfrage

Die Diskussion um Gleichstellung wird in der Landwirtschaft manchmal als gesellschaftspolitisches Randthema wahrgenommen. In der Forschung wird sie jedoch zunehmend auch als wirtschaftliche Zukunftsfrage gesehen. Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Strukturwandel, Klimaanpassung, neue Marktanforderungen und ein bevorstehender Generationenwechsel auf vielen Betrieben.

„Die aktuellen Innovations- und Transformationsprozesse in Landwirtschaft und ländlichen Regionen erfordern das Engagement aller Beteiligten, unabhängig vom Geschlecht“, sagt Oedl-Wieser.

Wenn Frauen stärker als bisher in Eigentum, Entscheidungen und Investitionen eingebunden werden, könnten ihre Kompetenzen und Ideen noch stärker zur Weiterentwicklung der Betriebe beitragen.






BÄUERINNEN ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE



Folge 5: Schnapsbrennerin
Michaela Stangl öffnet Tür und Tor

Was versteht die Steirerin unter einer Mariage und was macht einen wirklich guten Edelbrand aus? In der fünften Podcastfolge „Hoftor Auf“ gibt Michaela Stangl Einblicke in die Kunst des Schnapsbrennens und erzählt, wie mit feinem Gespür besondere Destillate entstehen. Gleichzeitig berichtet sie über die Zeit nach ihrer Scheidung und wie sie den Neuanfang genutzt hat, ihren Obstbaubetrieb innovativ weiterzuentwickeln. Mit heute, Donnerstag, ist die Folge des Bauernzeitung-Podcasts mit Host Sabine Kronberger online abrufbar. Anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen werden Landwirtinnen zum Gespräch gebeten.



Jetzt auf
Spotify anhören

Vom Stall ins Stromnetz

Nur vier landwirtschaftliche Betriebe im Bundesland Salzburg setzen auf Biogas. Am Vorderkuchlberghof in Altenmarkt produziert Familie Walchhofer seit 20 Jahren Energie genug für bis zu 180 Haushalte.

Mitten im März liegt über Altenmarkt noch einmal ein Hauch von Winter. In der Nacht hat es geschneit, feiner Neuschnee bedeckt die Sträucher, die bereits Knospen tragen. Vom Vorderkuchlberghof aus reicht der Blick weit über das Tal – von Zauchensee bis tief ins Ennstal: „So einen Ausblick findet man auch nicht oft“, sagt Thomas Walchhofer zur Begrüßung auf seinem Vorderkuchlberghof stolz. Den Betrieb bewirtschaftet er gemeinsam mit seiner Frau und unter Mithilfe seiner fünf Kinder. Neben Eiern und Milch produziert Familie Walchhofer hier seit mehr als 20 Jahren Energie aus Gras, Mais und Gülle.

Fixer Bestandteil der Bioenergie

Biogasanlagen wie jene der Familie Walchhofer sind in Österreich vergleichsweise selten. Rund 270 landwirtschaftliche Biogasanlagen sind derzeit im ganzen Land in Betrieb, nur vier davon in Salzburg. Zusammen erzeugen sie

jährlich etwa 520 Gigawattstunden Strom und rund 430 Gigawattstunden Wärme. Damit ist Biogas zwar ein fixer Bestandteil der Erneuerbaren-Energie-Produktion im Land, spielt im Vergleich zu Wasserkraft, Wind oder Photovoltaik aber eine untergeordnete Rolle. Fachleute sehen dennoch großes Potenzial – vor allem in der Vergärung von Wirtschaftsdüngern, die in den Ställen ohnehin anfallen. Der Vorderkuchlberghof gehört damit zu jener kleinen Gruppe bäuerlicher Betriebe, die schon früh begonnen haben, aus landwirtschaftlichen Reststoffen Energie zu gewinnen.

Bewusste Entscheidung

Als Anfang der 2000er-Jahre klar war, dass Thomas mit seiner Frau Rosi den elterlichen Betrieb übernehmen wird, startete er damit, diesen auf nachhaltige Energie umzustellen. „Begonnen hat alles mit unserem eigenen Fernwärmenetz – das zu Beginn noch mit Holz beheizt wurde. Mir gefiel das Konzept, Heizöl zu sparen und

durch den eigenen, nachwachsenden Rohstoff zu ersetzen. Mit der Biogasanlage haben wir 2004 begonnen“, erzählt Thomas Walchhofer. Damals haben er und seine Frau die bewusste Entscheidung getroffen, statt in einen größeren Milchviehstall in die Energieproduktion zu investieren.

„Mir gefiel das Konzept, Heizöl zu sparen und durch den eigenen, nachwachsenden Rohstoff zu ersetzen.“
THOMAS WALCHHOFER

Heute läuft die Anlage rund um die Uhr. Sie deckt den gesamten Strombedarf des Betriebes und liefert zusätzlich Energie für etwa 150 bis 180 Haushalte in der Umgebung. Auch die entstehende Wärme wird weiter genutzt: Über das eigene Fernwärmenetz wird der Wärmebedarf von knapp 50 Haushalten gedeckt. Für Walchhofer ist die Biogaserzeugung damit längst mehr als ein Ex-

periment – sie ist zu einem festen Bestandteil der betrieblichen Entwicklung geworden.

Hohe Kosten und aufwendige Verfahren

Doch Betriebe wie jener der Familie Walchhofer sind selten. Der Einstieg in die Biogaserzeugung ist mit hohen Investitionen und einigen Genehmigungsverfahren verbunden. „Wenn man heute eine Anlage bauen will, braucht es einen hohen Aufwand an Bürokratie und sehr viele Gutachten, um die notwendigen Bewilligungen zu erhalten – das kostet Zeit und Geld“, sagt Walchhofer. Zudem hätten sich die Förderbedingungen in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Garantierte Einspeisetarife, die früher Planungssicherheit boten, gebe es kaum mehr. Gerade kleinere landwirtschaftliche Betriebe würden deshalb oft davor zurückschrecken, in diesen Bereich einzusteigen. „Wir alle wollen nachhaltiger leben und nachhaltige Energie konsumieren, sind aber nicht bereit, die Kosten dafür zu be-



Ein Generator als Herzstück. Dieser wird mit dem hofeigenen Biogas betrieben und erzeugt rund um die Uhr Strom und Wärme für 180 Haushalte.



Im neu errichteten Laufstall liefern die Kühe nicht nur Milch, sondern mit ihren Ausscheidungen auch eine wichtige Grundlage für die Biogasproduktion.

zahlen“, bringt Walchhofer die wirtschaftliche Realität auf den Punkt. Diese Situation und das immer noch ausständige Erneuerbare-Gase-Gesetz auf Bundesebene bringe auch viele bestehende Betreiber von Biogasanlagen langfristig in eine schwierige Situation.

„Ändert sich die Situation nicht bald, wird das für viele Anlagen das ‚Aus‘ bedeuten.“

THOMAS WALCHHOFER

„Ändert sich die Situation nicht bald, wird das für viele Anlagen das ‚Aus‘ bedeuten“, weiß Walchhofer, der vor allem in der Nutzung von Wirtschaftsdüngern noch großes Potenzial für die Energiewende sieht.

Anfängliche Skepsis bei den Nachbarn ist gewichen

Im Alltag wirkt die Energieproduktion am Vorderkuchlberghof unspektakulär. Gras- und Maissilage werden gemeinsam mit Rindergülle in den Fermenter eingebracht, dort entsteht durch Vergärung Biogas. Ein Generator wandelt dieses schließlich in Strom und Wärme um. Nur das gleichmäßige, wahrzunehmende

Brummen der Anlage erinnert daran, dass hier rund um die Uhr Energie erzeugt wird. Zu Beginn sorgten Geruchsemissionen und die Nähe zur Siedlung noch für Skepsis bei einigen Anrainern. Heute habe sich vieles beruhigt, erzählt Walchhofer. Der ausgegorene Dünger sei deutlich geruchärmer und lasse sich besser ausbringen.

Während über Altenmarkt langsam der Frühling Einzug hält, denkt die Familie an die Zukunft des Betriebes. Für Walchhofer steht fest: In der Nutzung landwirtschaftlicher Reststoffe steckt noch viel ungenutzte Energie – und vielleicht auch die Chance, bäuerliche Betriebe langfristig unabhängiger zu machen.

Betriebsspiegel

Der Vorderkuchlberghof der Familie Walchhofer liegt in Altenmarkt im Pongau. Der Hof steht auf drei Standbeinen: Milchviehhaltung mit 30 Kühen, Eierproduktion für den Direktvertrieb mit 180 Legehennen sowie Energieproduktion. Die 2004 errichtete Biogasanlage hat eine elektrische Leistung von 100 kW und versorgt damit etwa 150 bis 180 Haushalte mit Strom. Zusätzlich wird für die Abwärme ein Fernwärmenetz unterhalten.



Durch die Vergärung von Gras- und Maissilage gemeinsam mit der anfallenden Rindergülle entsteht im Fermenter hochwertiges Biogas.



Trotz des großen Potenzials für die Energiewende sehen sich viele Biogasanlagen-Betreiber mit zahlreichen offenen Fragen konfrontiert, meint Thomas Walchhofer.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

SatGrass: Was bringt die neue App?

Für fundierte Entscheidungen beim Grünlandmanagement braucht es entsprechende Datengrundlagen. Die neue Anwendung liefert sie Landwirten kostenlos.

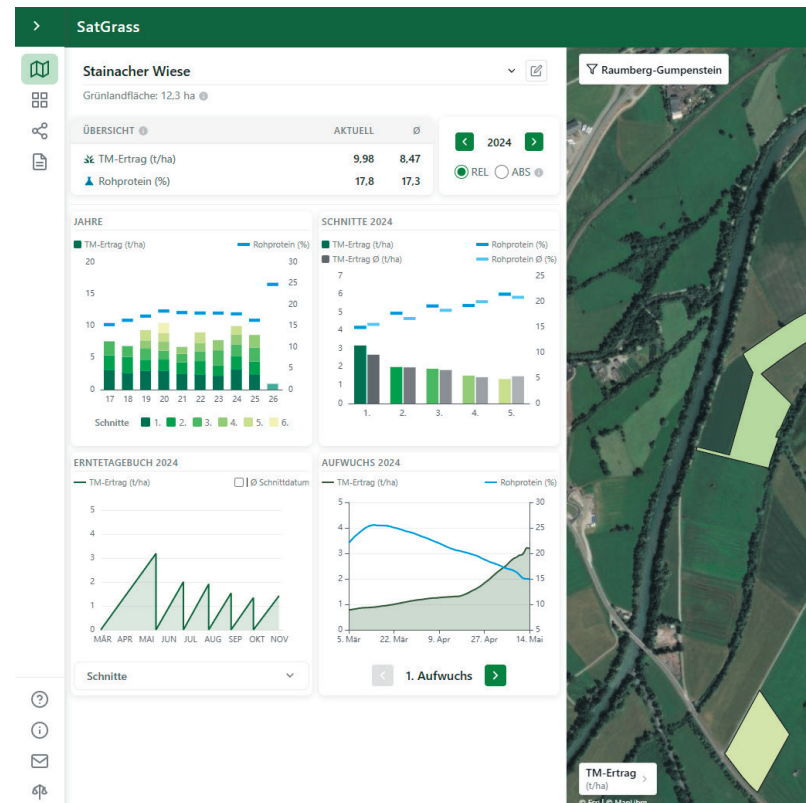
A. KLINGLER, A. SCHAUMBERGER

Grünland ist die zentrale Produktionsgrundlage für rund 50.000 Betriebe in Österreich. Viele Entscheidungen im Grünlandmanagement basieren aktuell auf Erfahrung, Beobachtung und groben Schätzungen. Mit der neuen Anwendung SatGrass steht nun erstmals ein Werk-

zeug zur Verfügung, das objektive Zahlen und Daten direkt auf Schlegebene liefert – und damit neue Möglichkeiten für die betriebliche Entscheidungsfindung eröffnet.

Ertrag und Rohproteingehalt

SatGrass ermöglicht erstmals eine tagaktuelle, flächen-

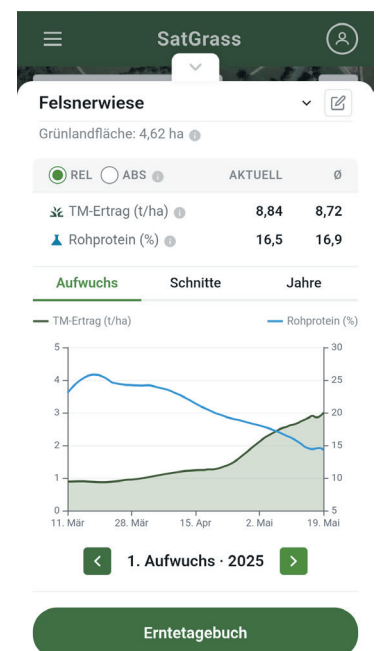


spezifische Einschätzung von Ertrag und Rohproteingehalt. Während Erträge bislang meist über Ballenzahlen oder die Lagerkubatur abgeschätzt wurden, stehen nun objektive Werte zur Verfügung.

Diese bilden eine fundierte Grundlage für zahlreiche betriebliche Entscheidungen – von der Nutzung einzelner Flächen über die Fütterungsplanung bis hin zum Nährstoffmanagement. Über die Rohproteinerträge lassen sich zudem Stickstoffentzüge besser abschätzen, wodurch die Wirtschaftsdünger gezielter dem Bedarf entsprechend eingesetzt werden können.

Wachstumsverläufe vergleichbar

Ein zentraler Mehrwert von SatGrass liegt im Vergleich von Wachstumsverläufen über mehrere Jahre hinweg. Nutzerinnen und Nutzer können nachvollziehen, wie sich einzelne Flächen in unterschiedlichen Vegetationsperioden entwickelt haben. Dadurch werden Abweichungen früh sichtbar – etwa durch Witterungseinflüsse oder standortbedingte Unterschiede. Dieser Zeitvergleich schafft neue Einblicke in das Grünlandmanagement: Betriebe erkennen, welche Flächen besonders leistungsfähig sind und wo Anpassungen sinnvoll sein könnten. Gleichzeitig lassen sich potenzielle Futtereng-



Die Entwicklung von Ertrag und Rohprotein im 1. Aufwuchs





Futterprofi und Grünlandprofi

Mehr Ertrag mit Top-Qualität: Mischungen für Profis

Profis-Mischungen im neuen Magazin Säenswert - Grünland entdecken.

www.saatbau.com

Jetzt NEU
Grünlandprofi
SPEZI



wirtschaftlichen Ausbildung. SatGrass versteht sich damit als Werkzeug zur Unterstützung – nicht als Ersatz für praktisches Wissen.

So funktioniert die Anwendung

Technisch basiert SatGrass auf frei verfügbaren Satellitendaten der Europäischen Weltraumorganisation (ESA), die mit Wetterdaten der GeoSphere Austria und mehreren speziell entwickelten KI-Modellen kombiniert werden. Damit wird es erstmals möglich, diese Daten direkt für das Grünlandmanagement nutzbar zu machen. Die wissenschaftliche Grundlage dafür wurde über mehrere Jahre hinweg unter der Leitung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein erarbeitet. Ein umfangreicher Datensatz aus ganz Österreich, erhoben gemeinsam mit landwirtschaftlichen Schulen, dem Maschinenring und rund 200 Grünlandbetrieben, bildete die Basis für die Entwicklung der Modelle, die Ertrag und Rohproteingehalt realitätsnah abbilden.

Die Nutzung ist kostenlos

Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist die derzeit kostenfreie Nutzung für landwirtschaftliche Betriebe. Die laufenden Berechnungen werden aktuell von der Research & Development Raumberg-Gumpenstein getragen. Auch die Entwicklung der Anwendung

wurde durch Forschungsprojekte ermöglicht – unter anderem im Rahmen des Austrian Space Applications Programme (ASAP) der FFG sowie durch ein Projekt mit der Europäischen Weltraumorganisation. Dadurch konnten gezielt Mittel aus dem Weltraumsektor für die Landwirtschaft genutzt werden.

Daten sind geschützt

Besonderes Augenmerk wurde auch auf den Datenschutz gelegt. Durch den Import der Flächeninformationen über die eAMA-Partnerseite ist sichergestellt, dass ausschließlich die jeweilige Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter Zugriff auf die schlagspezifischen Daten hat. Diese werden nicht weiterverarbeitet oder an Dritte weitergegeben.

Für Nutzer ohne Betriebsnummer stehen zusätzlich aggregierte Daten zur Verfügung, die auf Gemeinde-,

Bezirks- oder Bundesebene zusammengefasst sind, aber keine Rückschlüsse auf Einzelbetriebe zulassen.

Fazit

SatGrass bringt damit erstmals objektive, flächenspezifische Informationen in das Grünlandmanagement. Die Anwendung schafft Transparenz, erleichtert Vergleiche und unterstützt fundierte Entscheidungen – ohne in die betriebliche Autonomie einzugreifen. Damit wird deutlich: Die Zukunft des Grünlandmanagements liegt nicht im Ersatz von Erfahrung und praktischem Wissen, sondern in ihrer Ergänzung durch verlässliche Daten.

**DI Andreas Klingler,
Dr. Andreas Schaumberger**

Die Autoren haben das SatGrass-Projekt geleitet. Sie forschen und arbeiten an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

pässe frühzeitig und besser abschätzen.

Landwirt entscheidet, App liefert Grundlage

Wesentlich ist dabei: SatGrass nimmt den Betrieben keine Entscheidungen ab. Es werden keine konkreten Handlungsempfehlungen oder Bewirtschaftungsvorschläge gemacht. Stattdessen stellt die Anwendung objektive Zahlen und Fakten bereit. Die eigentliche Stärke entsteht im Zusammenspiel dieser Daten mit der Erfahrung der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sowie einer fundierten land-

App-Download und Schulungen

Für die neue Anwendung ist eine eigene Webseite eingerichtet worden: satgrass.at. Dort kann die neue App heruntergeladen werden. Zudem stehen auf der Seite umfangreiche Informationen zur Verfügung und es werden Online-Abendkurse angeboten. Zwei stehen noch zur Auswahl: Mitt-

woch, 18. April, ab 19 Uhr, und Montag, 4. Mai, ebenfalls ab 19 Uhr. Der Zugangslink zu den Online-Terminen wird direkt auf dieser Webseite zur Verfügung gestellt. Eine gesonderte Anmeldung ist nicht erforderlich – Interessierte können am jeweiligen Termin einfach über den Link einsteigen.



EARLY-BIRD-AKTION AUF DÜNGERSTREUER

Früh zugreifen und sparen!

Nutzen Sie die Vorteile einer frühzeitigen Bestellung und sichern Sie sich maximale Kosteneinsparungen. Durch eine rechtzeitige Kaufentscheidung profitieren Sie von unseren exklusiven Frühbezugsbedingungen und können bares Geld sparen.



FRÜHBEZUGSRABATTE 2026

7% FRÜHBEZUGSRABATT

bei Auftragseingang vom 01.04. bis 31.05.26

5% FRÜHBEZUGSRABATT

bei Auftragseingang vom 01.06. bis 31.07.26

3% FRÜHBEZUGSRABATT

bei Auftragseingang vom 01.08. bis 30.09.26

Lieferung laut aktueller Lieferzeitenliste. Gültig nur bei Auslieferung bis spätestens zum 31.12.26. Aktion gültig nur für DE/AT. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen!

Wir beraten Sie kompetent und gern:


Leopold Eder (Nord-Österreich)
Telefon: 0664 4256730

Edmund Pernhofer (Süd-Österreich)
Telefon: 0664 88873103



Punktgenauer Pflanzenschutz

Mit Spotspray-Technologie können Mittel gezielt auf Unkräuter ausgebracht werden. Die Innovation Farm hat ARA von Ecorobotix getestet. Lesen Sie hier, wie die Technologie funktioniert und was sie wirklich bringt.

 ECKER, HANDLER,
GANSBERGER, MEINDL

Die Idee von ARA ist simpel: Mittels Kameras werden laufend Bilder vom Boden erstellt. Eine Recheneinheit wertet diese aus und entscheidet zwischen Kulturpflanzen und Unkraut. Ein nachgelagerter Spritzbalken mit einzeln angesteuerten Düsen sorgt schließlich dafür, dass Herbizide, aber auch Fungizide, Insektizide oder Dünger auf der Zielfläche punktgenau nur dort ausgebracht werden, wo sie wirklich gebraucht werden.

Zwei Tanks vorne, Spotsprayer hinten

Die getestete Version mit sechs Metern Arbeitsbreite hatte an der Front einen 300-Liter-Spritzbrühetank sowie einen 600 Liter fassenden Tank für Frischwasser. Das Doppeltanksystem ermöglicht es, Spritzbrühe am Feld anzurühren und dient als Gegengewicht zur Spritze.

Im Heck befand sich der eigentliche Spotsprayer (Gewicht 1.200 kg). Es bestand aus drei Arbeitsmodulen mit einer Breite von jeweils etwa



Die ARA-Spritze mit drei Modulen (Details siehe Foto unten links) und zwei Fronttanks im Feldeinsatz.

zwei Metern. Je Modul waren zwei Kameraeinheiten mit einer Recheneinheit verbaut. Nachgelagert folgte der Spritzbalken, der durch elektrische Lineareinheiten in einem gewünschten Abstand zum Boden geführt werden konnte – üblicherweise 26 Zentimeter. In dieser Höhe ergab sich mit den auf den drei Modulen montierten 156 Düsen mit einem Abstand von vier Zentimetern eine Sprühbreite von sechs Zentimetern am Boden. Für

die Stromversorgung des Systems diente im mittleren Modul ein Zapfwellengenerator.

Im geklappten Zustand betrug die Transportbreite 2,8 Meter und auch die Höhe hielt sich mit 3,3 Metern im Rahmen.

Versuch in der Sommerzwiebel

Sind die Grundeinstellungen erst einmal vorgenommen, findet die weitere Bedienung von ARA von der Kabine aus statt,

und zwar über ein Tablet mit App und WLAN. Zum Testen von ARA diente eine Sommerzwiebel-Fläche im Marchfeld. Dort wurde 2024 eine Blattbehandlung der Unkräuter am 23. Mai durchgeführt. Von den vier verfügbaren Kultur-Modi wurde hierfür jener verwendet, der selektiv wirkende Herbizide auf Unkräuter auch nahe der Nutzpflanze ausbringt. Als Vergleichsvariante diente eine flächige Ausbringung mit der betriebsüblichen Pflanzen-

CONCERT + PIXXARO PACK

Der Ehrenpreispack für 4 Hektar Getreide von Kwizda Agro

Der Concert SX+ Pixxaro EC Kombipack ist im Frühjahr bis BBCH 29 in allen Getreidearten außer Hafer breit wirksam und einsetzbar. Die erste Wahl gegen Schwerpunktverunkrautung mit breitblättrigen Unkräutern inkl. Ehrenpreis und anderen Problemunkräutern. Besonders in der Gerste geeignet. Bei gleichzeitigem Auftreten von Schadgräser, ist die Kombination mit den gräserwirksamen Tankmischpartnern möglich (+ 2 l/ha Lentipur bei Windhalm oder + Pinoxaden-Produkt).

ANWENDUNG: 100 g Concert SX + 0,25 l Pixxaro EC/ha

Unter guten Bedingungen auf 4,5 ha anwendbar = 88 g Concert SX + 0,22 l Pixxaro EC/ha

Pfl.Reg.Nr. Concert SX 2932; Pixxaro EC 3756; Lentipur 500 3668
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.



Kwizda
Agro

kwizda-agro.at

schutzspritze zum selben Termin.

Unterschiedliche Konzentrationen

Wenn das Herbizid bei der Spot-Applikation ausschließlich auf die Unkrautpflanzen ausgebracht wird, lässt sich die Wirksamkeit durch Erhöhung der Konzentrationen steigern, ohne die Kulturpflanzen zu belasten. Zudem können so Risiken von Resistenzbildungen reduziert werden. Daher wurde bei diesen Varianten mit einer Konzentrationssteigerung bei Bandur und Lentagran gearbeitet, ohne die zulässige Höchstkonzentration in der Spritzbrühe zu überschreiten.

Bis zu 89 Prozent Spritzbrühe gespart

Bei den Anwendungen am 23. Mai wurden zwischen 79 und 89 Prozent der Spritzbrühe eingespart, wenn bei einer flächigen Behandlung ebenfalls eine Wassermenge von 200 l/ha angenommen wird. Diese Einsparungen decken sich mit einer Auswertung von Spritzeinsätzen auf 8.266 Hektar im Jahr 2023. Dabei ergab sich eine Einsparung der Spritzbrühe von 78,9 Prozent.

Die tatsächlichen Wirkstoffeinsparungen sind allerdings bei erhöhten Konzentrationen der Spotsprayer-Spritzbrühen

Punktbekämpfung im Grünland

Im Spätsommer wurde mit dem Algorithmus „Ampfer“ des ARA-Spotsprayers im Raum Amstetten ein Versuch auf einer stark mit Stumpflättrigem Ampfer befallenen Grünlandfläche mit einem Herbizid durchgeführt. Das Ergebnis: Mit einer Behandlung von nur 2,4 Prozent der Fläche (0,4 Prozent davon fälschlich) konnten 89 Prozent der Ampfer erfolgreich bekämpft werden. Die nicht erkannten Ampfer waren insbesondere kleine Pflanzen.

Fazit aus der Praxisanwendung

ARA kann einen bedeutenden Beitrag zu einer nachhaltigeren und ökonomischeren Landwirtschaft leisten. Durch die Einzelpflanzenbehandlung werden hohe Einsparungen von Pflanzenschutzmitteln möglich, während gleichzeitig die Wirkung über Konzentrationserhöhungen verbessert und phytotoxische Effekte verringert werden können. Die Technik kann nicht nur ökonomische Vorteile bieten, sondern reduziert auch Umweltbelastungen und das Risiko von Resistenzen.

Wirtschaftlich sind die hohen Anschaffungskosten und die geringe Flächenleistung von ARA ein we-

sentlicher Faktor. Einsparungen von Pflanzenschutzmitteln können in bestimmten Einsatzszenarien die Mehrkosten zumindest teilweise kompensieren. In anderen Fällen sind Ertragszuwächse oder eine vielseitigere betriebliche Nutzung nötig, um die Investition zu amortisieren. Besonders in hochpreisigen Kulturen mit potenziell phytotoxischen Problemen durch flächige Herbizidanwendungen sind durch Ertragszuwächse kurze Amortisationszeiten im Vergleich zu flächigen Spritzsystemen möglich. In den getesteten Kulturen hat ARA zuverlässig funktioniert und zeigte sich als technisch ausgereift.

kleiner. Im Versuch ergaben sich bei dem Pflanzenschutzmittel Bandur Einsparungen zwischen 76 und 88 Prozent. Bei Lentagran betrug die Einsparungen zwischen 52 und 76 Prozent.

Unkrautwirkung ähnlich gut

Die prozentualen Flächenanteile der Zwiebelpflanzen und des Unkrauts zeigten drei Wochen nach der Applikation keine signifikanten Unterschiede zwischen der flächigen und punktförmigen Behandlung.

In der Schweiz ergab ein Versuch aus dem Jahr 2023 beim Spotspray-Verfahren einen Mehrertrag von etwa 20 Prozent bei Zwiebel. Eine Untersuchung der LWG Bayern konnte im selben Jahr allerdings keine Unterschiede im Ertrag zeigen. Die Wirksamkeit der Unkrautbekämpfung ist hingegen in beiden Untersuchungen sehr positiv ausgefallen und zeigte einen guten Bekämpfungserfolg.

Geringe Flächenleistung pro Stunde

Unter idealen Bedingungen erreicht das getestete ARA-System bei einer Arbeitsgeschwin-

digkeit von sieben Kilometern pro Stunde und einer Arbeitsbreite von sechs Metern eine theoretische Flächenleistung von vier Hektar pro Stunde. Im Vergleich zu einer herkömm-

lichen Feldspritze fallen die Arbeitszeiten auf dem Feld demnach höher aus.

Auch wenn die ARA-Tanks kleiner sind als bei konventionellen Anbaufeldspritzen, ermöglicht der geringe Verbrauch eine erheblich höhere Flächenleistung je Füllung. Dies bietet den Vorteil, dass ein kleinerer Traktor mit entsprechend geringerem Gewicht dieselbe Fläche ohne zusätzliche Tankstopps behandeln kann.

Bei einem Blick auf die Anschaffungs- und laufenden Kosten hebt sich ARA von klassischen Spritzsystemen ab.

Höhere Kosten, aber Kompensation möglich

Die Arbeitserledigungskosten wurden von vier verschiedenen Spritzsystemen ohne Berücksichtigung der Spritzmitteleinsparungen kalkuliert. Zur Berechnung wurden ÖKL-Richt-

Bitte umblättern



Karate Zeon

Halali Seit 2001

- Löst hochwirksam Schädlingsprobleme in vielen Kulturen
- Hervorragende Sofort- und Dauerwirkung
- Schnelle Regenfestigkeit und UV-Stabilität

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett & Produktinformationen lesen. Zulassungsnummer (Ö): 3061-0

www.syngenta.at | Beratungshotline: 0800/20 71 81

syngenta

werte herangezogen. Zusätzlich wurden verschiedene Einsatzszenarien angenommen.

Das Szenario mit fünf Hektar Schlag und mit fünf Kilometern Anfahrtsweg ähnelte dem Versuchsfeld. Dabei ergaben sich die Arbeiterledigungskosten wie in der Abbildung dargestellt. Sie sind bei ARA deutlich höher als bei anderen Feldspritzensystemen.

In der Kalkulation fallen die Mehrkosten der ARA-Technik bei Einsatz auf einer fünf Hektar großen Fläche mit 15 Kilometer Anfahrtsweg im Vergleich zu einer 3.500-Liter-Anhängespritze mit 21 Metern Gestängebreite am höchsten aus: 97 Euro mehr kostet eine Anwendung in diesem Vergleich, pro Hektar wohl gemerkt. Die geringsten Mehrkosten ergeben sich im Vergleich zum Einsatz einer 2.000-Liter-Anbauspritze mit 30

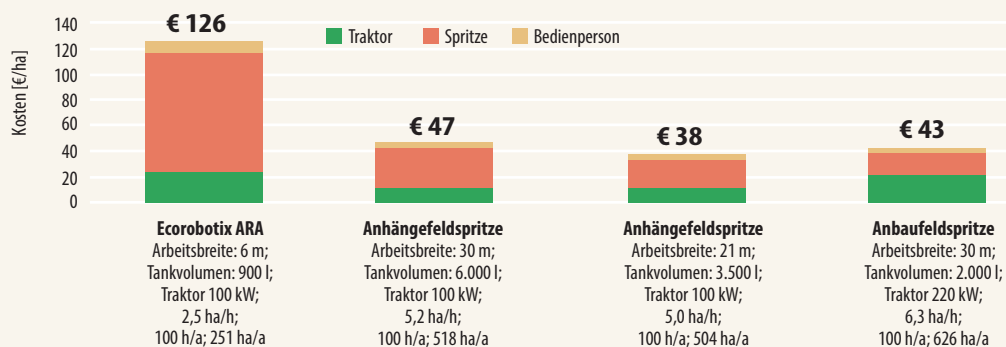


Video

Technologie, Versuch und Ergebnisse kurz erklärt

Arbeiterledigungskosten

Anwendung auf einem Schlag mit 5 Hektar, 5 km Anfahrt bei einer Wassermenge von 200 Liter pro Hektar*



*Einsparungen beim Pflanzenschutzmittel nicht berücksichtigt; Zahlen über den Säulen sind die Gesamtkosten pro Hektar.

BAUERNZEITUNG

GRAFIK: INNOVATION FARM

Metern Gestängebreite auf einer 15 Hektar großen Fläche bei einem Anfahrtsweg von 15 Kilometern: 63 Euro pro Hektar und Anwendung.

Geht man davon aus, dass bei ARA der Herbizideinsatz pro Saison gegenüber einer flächigen Applikation um 80 Prozent reduziert werden kann und nimmt man die maximal zulässigen Aufwandmengen an, ergibt sich eine Einsparung von 174 Euro pro Hektar (Preise der

RWA aus dem Jahr 2024). In der Praxis werden bei der flächigen Behandlung aufgrund phytotoxischer Schwierigkeiten in der Zwiebel oftmals geringere Aufwandmengen empfohlen. Bei diesen kann sich ein Einsparpotenzial von rund 75 Euro pro Hektar ergeben. Zudem sind aufgrund reduzierter phytotoxischer Effekte ökonomische Vorteile durch Mehrerträge möglich, die mithilfe von diesem Spotspray-System generiert wer-

den können. In Abhängigkeit von der jeweiligen Kultur können sich daraus mitunter kurze Amortisationszeiträume ergeben. Auf innovationfarm.at (unter Projekte) sind weitere Details zum Test verfügbar. Zur Verfügung gestellt wurde ARA durch das LTC Korneuburg.

Valentin Ecker, Franz Handler, Markus Gansberger, Thomas Meindl,
Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Innovation Farm. Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union.

Neu aufgelegt: „Der Traktor im Straßenverkehr“

In der ÖKL-Broschüre sind die wichtigsten Bestimmungen und Empfehlungen für land- oder forstwirtschaftliche Fahrzeuge auf Straßen mit öffentlichem Verkehr zusammengefasst. Als solche gelten jene Straßen, die von jedermann unter den gleichen Bedingungen benützt werden dürfen. Das betrifft somit die üblichen Landes- und Gemeindestraßen, aber auch etwa Almwege, Güterwege und Forststraßen. Auch Privatstraßen sind Straßen mit öffentlichem Verkehr, wenn dort kein allgemein sichtbares ausdrückliches Benützungsverbot für jeglichen Verkehr (also auch für den Fußgängerverkehr) aufgestellt ist.

Das ÖKL empfiehlt, diesen kompakten Klassiker am



Die ÖKL-Broschüre gibt übersichtlich die wichtigsten Vorschriften wieder.

Traktor mitzuführen. Die aktualisierte Auflage umfasst 64 Seiten und enthält zahlreiche Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Der Preis beträgt 8 Euro, zuzüglich Versand. Bestellungen im ÖKL: 01/505 18 91 oder office@oekl.at bzw. im Webshop auf www.oekl.at

Europäische Landtechnik: Geschäftsklima wieder negativ

Der allgemeine Geschäftsklimaindex für die Landmaschinenindustrie in Europa ist erstmals seit seinem Aufschwung vor einem Jahr wieder in den negativen Bereich gefallen. Im März 2026 sank der Index von +2 Punkten auf -2 Punkte (auf einer Skala von -100 bis +100). Das berichtet der Branchenverband Cema.

Grund für den Rückgang sei eine „Abwärtskorrektur der Erwartungen“ für das kommende Halbjahr, da der Aufschwung in vielen Segmenten, insbesondere bei Ernte- und Ackerbaumaschinen, nicht eingetreten sei. Für das Gesamtjahr 2026 erscheine der Ausblick jedoch weiterhin leicht positiv. Die Befragten würden im Durchschnitt ein einstelliges Umsatz-

wachstum ihres Unternehmens erwarten.

Deutschland 2025 mit leichtem Plus

Laut VDMA haben die Hersteller von Landmaschinen und Traktoren vergangenes Jahr am Produktionsstandort Deutschland einen Umsatz von 11,3 Milliarden Euro erzielt. Das entspricht einem Plus von zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Für das laufende Jahr prognostizierte der Verband in der ersten Märzhälfte angesichts „weiterhin volatiler Umfeldbedingungen eine tendenziell abwartende Haltung bei Maschineninvestitionen“. Den globalen Markt hat der VDMA als leicht wachsend eingestuft.

Landtechnikmesse Techagro kehrt als Agrishow nach Brünn zurück

Gleich mehrere Messen und Fachveranstaltungen für die Land- und Forstwirtschaft finden von 12. bis 15. April in der zweitgrößten Stadt Tschechiens in Südmähren statt: die Agrishow für Pflanzen- und Tierproduktion als Nachfolgerin der Techagro, die „Nationale Ausstellung landwirtschaftlicher Nutztiere“ mit mehr als 500 Tieren, die Forst- und Jagdmesse Silva Regina sowie die Messe Biomasa für erneuerbare Energiequellen. Am 14. April steht zudem der „Mitteleuropäische Veterinärkongress“ auf dem Programm.

Die meisten in Tschechien und der Slowakei agierenden Marken von Landmaschinen sollen heuer auf der Messe vertreten sein – von globalen Marktführern bis hin zu spe-



Zur letzten Ausgabe der Messe kamen fast 65.000 Besucher nach Brünn.

zialisierten Herstellern. Auch Unternehmen aus Österreich werden dabei sein, etwa Austro Diesel. Und natürlich wird in Brünn Jubilar Zetor nicht fehlen, seine ersten Traktoren liefen vor 80 Jahren vom Band.

Eine besondere Neuheit ist die Agriarena auf einer Außenfläche. Dort stehen Maschinenpräsentationen, Testfahrten und

Wettbewerbe auf dem Programm. Wie auch erstmals 2024 wird es den Bereich „Smart Farm“ mit Lösungen für eine effizientere und nachhaltigere Landwirtschaft geben.

Zur letzten Ausgabe der Techagro mit ihren Begleitmessen kamen 430 Aussteller und knapp 65.000 Messebesucher.

www.bvv.cz/en/agrishow

KUHN GROUP

Mehr neue Aufträge geben Hoffnung

Wie die Schweizer Unternehmensgruppe Bucher Industries berichtet, hat die zu ihr gehörende Kuhn Group vergangenes Geschäftsjahr einen Nettoumsatz von 1,053 Mrd. Franken (1,11 Mrd. Euro) erzielt. Gegenüber 2024 entspricht das einem Minus von 9,2 Prozent (–6,5 % bereinigt um Währungseffekte). Noch stärker ist das Betriebsergebnis (EBIT) zurückgegangen, um 19,3 Prozent auf 75 Mio. Franken (83 Mio. Euro). Der Auftragseingang der Kuhn Group wird mit plus 16 Prozent angegeben. Dadurch rechnet man heuer mit einem Umsatzwachstum und einer Betriebsgewinnmarge über Vorjahresniveau.

Wenn Hackschnitzelheizung, dann Guntamatic

Ob man mit industrieller Treppenrosttechnologie besonders sparsam heizen möchte, eventuell auch Agro-Brennstoffe nutzen oder zusätzlich hochwertige Bio-Pflanzenkohle zur Bodenverbesserung erzeugen will – nur Powerchip Hackschnitzelheizungen bieten all diese Möglichkeiten in einem System. Mit Heizungen von Guntamatic investiert

man aber nicht nur in maximale Effizienz und sauberste Technologie, sondern entscheidet sich auch für das absolute Qualitätsprodukt am Markt.

Extrem saubere Bio-Pflanzenkohle

Besonders spannend sind die Biochar-Anbaumodule: Damit können die Anlagen im CO₂-

Minusbetrieb bis zu 30 Kubikmeter extrem saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugen. Diese kann zur Aktivierung von bis zu zehn Hektar Terra-Preta-Böden eingesetzt werden. Der Bedarf an Dünger, Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika wird damit deutlich reduziert. Gleichzeitig erhöhen sich Bodengesundheit und Fruchtbarkeit, und Wasser kann auch

über lange Trockenperioden gespeichert werden. In Fachkreisen gilt diese Pflanzenkohle (Biochar) bereits jetzt als zukunftsweisender Meilenstein der nachhaltigen Landwirtschaft.

Mehr Informationen: office@guntamatic.com oder telefonisch unter 0 72 76/24 41-0.

www.guntamatic.com

ANZEIGE



Heizungen von Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.



Heumilch setzt Wachstumskurs erfolgreich fort

Die ARGE Heumilch hat kürzlich ihre Bilanz präsentiert und blickt optimistisch nach vorn. Dazu im Interview Obmann Karl Neuhofer.

BAUERNZEITUNG

Herr Neuhofer, wie fällt Ihr Fazit für 2025 aus?

NEUHOFER: Das vergangene Jahr verlief insgesamt sehr positiv. In Österreich wurden 532 Millionen Kilogramm Heumilch verarbeitet. Besonders erfreulich ist, dass sich auch der wirtschaftliche Erfolg weiter fortsetzt. Der Umsatz mit Heumilchprodukten im heimischen Lebensmittelhandel stieg um sechs Prozent auf rund 179 Millionen Euro und entwickelte sich damit deutlich stärker als der Gesamtmarkt. Die gesamte produzierte Menge wurde wieder zu 100 Prozent vermarktet.

Was bedeutet diese Entwicklung konkret für die Heumilchbäuerinnen und Bauern?

Ein wichtiger Punkt ist der Heumilchzuschlag. 2025 lag er durchschnittlich bei rund 4,5 Cent je Kilogramm. Insgesamt konnten wir dadurch rund 23

Millionen Euro an zusätzlicher Wertschöpfung für unsere Betriebe erwirtschaften. Das zeigt, dass sich unsere konsequente Vermarktungsstrategie für die Heumilchbäuerinnen und Bauern auszahlt.

Ein großer Teil der Heumilch wird zu Käse verarbeitet. Wie hat sich dieser Bereich entwickelt?

Rund 85 Prozent der Milch werden zu Käsespezialitäten verarbeitet. Käse ist somit klar das wichtigste Produkt. Die Produktionsmenge ist um 6,2 Prozent gestiegen, der Wert sogar um 11,6 Prozent. Das bestätigt, dass Heumilch als Rohstoff für hochwertige Käsespezialitäten sehr gefragt ist.

Welche Rolle spielen die Exportmärkte für die Heumilch?

60 Prozent der Heumilchprodukte gehen ins Ausland, dabei ist Deutschland unser wichtigster Markt. Wir sehen auch, dass

die Bekanntheit der Marke Heumilch weiter steigt, so kennt mittlerweile in Deutschland jeder Zweite Heumilch.

Wie sieht es mit der Zukunft der Heuwirtschaft aus?

Wir vernehmen ein deutliches Interesse bei unseren Mitgliedsbetrieben. Laut unserer Zukunftsstudie aus dem vergangenen Sommer wollen 95 Prozent von ihnen auch im Jahr 2030 weiterhin Heumilch produzieren. Unsere Mitglieder

betreiben die ursprünglichste Form der Milcherzeugung aus innerer Überzeugung und stehen hinter der nachhaltigen Wirtschaftsweise. Gleichzeitig sehen wir auch, dass immer mehr Betriebe auf Heuwirtschaft umsteigen. Ihr Anteil hat sich in den vergangenen neun Jahren von vier auf zwölf Prozent verdreifacht.

Welche Schwerpunkte setzt die ARGE Heumilch im kommenden Jahr?

Wir werden unsere Kommunikationsmaßnahmen weiter ausbauen und den Fokus stark auf Heumilch-Käse legen. Mit Kampagnen in Österreich und Deutschland wollen wir die besondere Qualität der Heumilch und ihre Bedeutung für hochwertige Käsespezialitäten stark sichtbar machen. Unser Ziel ist es, den Absatz weiter zu steigern und damit langfristig stabile Rahmenbedingungen für unsere Betriebe zu sichern.





Heumilch erreicht Millionenpublikum

Mit der Frühjahrskampagne sorgt die ARGE Heumilch für eine starke Präsenz in Österreich und Deutschland. Unter dem Slogan „Frische Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität“ erreicht die zweimonatige Kampagne in Österreich rund 210 Millionen Kontakte. Über einen TV-Spot, Printinserate sowie Online-Werbung wird ein breites Publikum angesprochen. Neu kann auch im

Kino auf der Großleinwand in die Heumilch-Welt eingetaucht werden.

Auch im öffentlichen Raum ist Heumilch stark präsent: Großflächige Plakate und digitale Screens sorgen für hohe Sichtbarkeit. Besondere Highlights in Wien sind ein überdimensionaler 3D-Käselaib und ein als Reifekeller gestaltetes Wartehäuschen.

Starker Auftritt auch in Deutschland

In Deutschland konzentriert sich die Heumilch mit dem Claim „Heumilch-Käse: Beste Qualität mit Muh und Siegel“ zusätzlich auf den Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit. Neben den bewährten Formaten Print und Online umfassen die Out-of-Home-Maßnahmen Premium-Plakatstellen, großflächige Außenwerbungen in München und Düsseldorf sowie Straßen-

bahnen im Heumilch-Look in Köln und Stuttgart. Außerdem wird die Kampagne um Schaltungen im Kino und im Streaming-TV erweitert. Dadurch erreicht sie deutschlandweit rund 200 Millionen Kontakte.

Gewinnspiel

Abgerundet wird die Kampagne durch ein Gewinnspiel, bei dem drei Air Fryer verlost werden.



Jetzt mitmachen
www.heumilch.com/gewinnspiel



Schnelle Küche mit Heumilch: Neues Rezeptheft für den Alltag

Mit dem neuen Rezeptheft „Ruckzuck köstlich“ zeigt die ARGE Heumilch, dass sich hochwertige Zutaten und schnelle Küche gut verbinden lassen. Von der Vier-Heumilch-Käse-Pasta über Zucchini-Käse-Röllchen auf Blattsalat bis hin zu Backofenkäse mit Bruschetta oder

French Toast mit Topfencreme wird eine breite Auswahl an herzhaften und süßen Gerichten geboten. Diese sind einfach nachzukochen und stehen in rund 20 Minuten auf dem Tisch.

„Heumilch ist aufgrund ihrer besonderen Qualität eine ideale Grundlage für schmackhafte Gerichte – auch dann, wenn es im Alltag schnell gehen muss. Vor allem gereifte Heumilch-Käsespezialitäten

bringen so viel Aroma mit, dass wenige Zutaten und einfache Zubereitungsschritte für echten Genuss ausreichen“, erklärt Christiane Mösl, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch.

ANZEIGE



Broschüre jetzt kostenlos bestellen



FOTO: VADURA

Schinken-Eier-Terrine

REZEPT VON JANA VADURA

Zutaten: 200 g Schinken, 5 hartgekochte Eier, 1 in Glas eingelegtes Gemüse (z. B. Karotten, Erbsen, Gurken, Zwiebeln), 100 g Mayonnaise, 3 Blatt Gelatine, 2 EL Senf, Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Den Schinken fein würfeln und in eine Schüssel geben. Die hartgekochten Eier klein schneiden und zum Schinken hinzufügen. Das eingelegte Gemüse aus dem Glas dazugeben und alles gut vermischen. Den Sud aus dem Glas mit Wasser auf insgesamt 200 ml auffüllen, in einen kleinen Topf geben und erhitzen. Die Gelatineblätter hinzufügen und langsam erwärmen, bis sie sich vollständig aufgelöst haben. Die Gelatinelösung mit der Schinken-Ei-Gemüse-Mischung verrühren. Mit Salz, Pfeffer und Senf abschmecken. Eine Terrinenform (z. B. eine Rehrückenform) mit Frischhaltefolie auslegen. Die Mischung in die Form füllen, glattstreichen und für mindestens drei Stunden (besser über Nacht) im Kühlschrank fest werden lassen. In Scheiben schneiden und mit frischem Brot servieren.



Jana Vadura
Gewinnerin der BauernZeitung-Kochbuch-Verlosung

Die Niederösterreicherin Jana Vadura gärtner leidenschaftlich gerne und kocht am liebsten mit Zutaten aus dem eigenen Garten.



Genießbare Lebensmittel im Wert von etwa 800 Euro landen in jedem heimischen Haushalt pro Jahr im Schnitt in der Tonne.

Neue Allianz gegen Lebensmittel im Müll

Vertreter aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie und die Tafel Österreich haben sich zusammengeschlossen, um vereint gegen Ernährungsarmut zu agieren.

KATHARINA BERGER

Ernährungsarmut bekämpfen und Lebensmittelverschwendung reduzieren – so der Gründungsgedanke einer vergangenen Woche in Wien neu gegründeten Kooperation. Die „Allianz gegen Lebensmittelverschwendung“ zählt 36 Mitglieder, allesamt Vertreter der Lebensmittelwertschöpfungskette,

etwa aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie, Logistik, Sozial- und Kommunalbereich. Grund für die Gründung gibt es hierzulande genug, denn jährlich landen mehr als eine Million Tonnen noch genießbare Lebensmittel in der Tonne. „Wenn wir gemeinsam agieren, können wir schneller und effizienter handeln“, erklärt Alexandra Gruber, Geschäftsführerin der Tafel Österreich, und weiter: „Voraussetzung dafür ist eine gute Vernetzung und regelmäßige Kommunikation.“ Alle Mitglieder, unter anderem der Bauernbund, die Bäuerinnen und die LK Niederösterreich, bringen somit ihre Expertise aus unterschiedlichen Bereichen ein, um dem Ziel näherzukommen.

fen und strukturelle Verbesserungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu erreichen. Das möchte man durch den Dialog der Stakeholder untereinander, aber auch durch die Multiplikatorenfunktion der Mitglieder erlangen. Menschen in Österreich sollen dazu ermutigt werden, sich in ihrem eigenen Umfeld gegen Lebensmittelverschwendung und Armut zu engagieren, hieß es bei einer Pressekonferenz.

Landwirtschaft zentral

In der Landwirtschaft ist Kreislaufwirtschaft Alltag. Themen wie gesunde Ernährung, Ressourcenschonung sowie Regionalität und Saisonalität greifen hier unmittelbar ineinander. Umso wichtiger ist es, den Agrarsektor von Beginn an in eine solche Allianz einzubinden. Für Die Tafel Österreich stellt die Lebensmittelrettung

Bewusstseinsbildung als zentrales Anliegen

Ein weiteres Ziel der Allianz ist auch, Bewusstsein zu schaf-



Alle Rezepte jetzt auch online

Alle in der BauernZeitung veröffentlichten Rezepte finden Sie auch online unter:



bauernzeitung.at/rezepte

aus der Landwirtschaft zwar noch ein vergleichsweise junges Handlungsfeld dar, gewinnt jedoch rasch an Bedeutung: Allein im Jahr 2025 konnten in diesem Bereich 300 Tonnen Frischware akquiriert werden – ein Plus von 50 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor.

Auch Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger ist es ein großes Anliegen, aktiv gegen Lebensmittelverschwendung vorzugehen. Sie spricht von einem Lernprozess, der bereits im Kindesalter beginnen sollte. Dieser beruhe auf einem wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln und auf dem Wissen darüber, wie sie erzeugt werden, woran man heimische Qualität erkennt, wie man sie richtig lagert und schließlich zu schmackhaften, gesunden Mahlzeiten verarbeitet. „Diese Lernziele vermitteln die heimischen Seminarbäuerinnen seit drei Jahrzehnten erfolgreich. Auch bei „Schule am Bauernhof“ ist dieser Bildungs-



Vertreter aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie und Tafel Österreich machen die Lebensmittelverschwendung zum zentralen Thema.

ansatz ein zentraler Bestandteil. Aus unserer Sicht braucht es insgesamt mehr Wissensvermittlung über Landwirtschaft, Ernährungs- und Konsumbildung – also über die grundlegende Kulturtechnik des Kochens und Haushaltens“, so Neumann-Hartberger.

Mehr als die Hälfte der Lebensmittelabfälle entsteht in privaten Haushalten. Der breite Schulterschluss der beteiligten Akteure soll daher auch gesellschaftlich wirken und Bewusstsein sowie Wissen im Alltag stärken. Gleichzeitig brauche es ein klares politi-

sches Bekenntnis: Die Rahmenbedingungen für die karitative Weitergabe von Lebensmitteln gelten weiterhin als unzureichend und das über alle Sektoren hinweg, heißt es von der Tafel Österreich. Gerade in der Bündelung von Know-how, Erfahrung und Handlungsspielräumen liege jedoch eine große Chance. Mit der Allianz sollen sich erstmals Möglichkeiten eröffnen, sektorübergreifend wirksamer gegen Lebensmittelverschwendung vorzugehen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu etablieren.

Nächstes Treffen im Mai

Bereits im Mai werden die Allianz-Mitglieder zu einem ersten Gipfeltreffen in Wien zusammenkommen, um Herausforderungen, Ideen, konkrete Lösungen und Best-Practice-Beispiele aus dem In- und Ausland zu diskutieren und konkrete Umsetzungspläne zu schmieden.

Mondkalender April 2026



Hier finden Sie Erklärungen zum Mondkalender.

	Mi 1	Do 2	Fr 3	Sa 4	So 5	Mo 6	Di 7	Mi 8	Do 9	Fr 10	Sa 11	So 12	Mo 13	Di 14	Mi 15	Do 16	Fr 17	Sa 18	So 19	Mo 20	Di 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26	Di 27	Mi 28	Do 29	Do 30
Tierkreiszeichen & Tagescharakter	♏ 03:51	♏ 13:12	♏ 00:32	♏ 13:05	♏ 00:56	♏ 09:56	♏ 15:05	♏ 16:59	♏ 17:18	♏ 18:01	♏ 20:42	♏ 02:05	♏ 10:03	♏ 20:02																
Mondphasen	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾
Bäume/Sträucher pflanzen																														
Blumen gießen																														
Brot backen																														
Düngen																														
Einkochen/Einfrieren																														
Ernten/Lagern																														
Fenster putzen																														
Haare schneiden																														
Rasen mähen																														
Kräuter sammeln																														
Nagelpflege																														
Nährende Gesichtspflege																														
Obstbaumschnitt																														
Schädlingsbekämpfung																														
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																														
Blütenpflanzen säen und pflanzen																														
Blattpflanzen säen und pflanzen																														
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																														

☾ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☽ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Die Stunde

Die Zeitumstellung steht nun an,
 nicht jeder hält sich gern daran.
 Die einen jammern oder klagen,
 sie würden diese nicht ertragen.
 Von Jetlag wird gesprochen und,
 die Stunde vor, sei ungesund.
 Doch wie oft, sitzt man in der Runde,
 fehlt beim Schlafen eine Stunde.
 Nach Sitzungen im Verein – Büro,
 fehlen Stunden, irgendwo.
 Der Tag wird länger, ist doch schön,
 wenn's Wetter passt, sehr angenehm.
 Auf's Jammern müssten wir verzichten,
 uns die Tage so einrichten,
 dass wir zufrieden leben können,
 uns viele schöne Stunden gönnen.
 Und wenn die letzte Stund' verrinnt,
 dass man sich darauf besinnt,
 das Leben war doch lebenswert,
 die Zeit lief schnell, doch nie verkehrt.

TJB/LJ

Fortbildungstag für Funktionäre



Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bezirken Tirols waren beim Impulstag in Innsbruck mit dabei.

FOTO: TJB/LJ

NOTBURGA HEIM

40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Tirol trafen sich am 22. März in Innsbruck, um sich auszutauschen und in zwei Workshops praktische Werkzeuge für die Funktionärsarbeit zu erwerben.

Im Zentrum des Impulstags 2026 der TJB/LJ standen Themen, die im Alltag zählen. Die Teilnehmenden arbeiteten an ihrem Auftreten und verbesserten ihre rhetorischen Fähigkeiten. Gleichzeitig ging es um Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit.

Unterstützt wurden sie von erfahrenen Trainerinnen und Trainern. Markus Buchebner und Christoph Pirnbacher gaben Einblicke in Rhetorik und Auftreten. Lisa Hausmann und

Marina Staffner zeigten, wie Projekte klar geplant und umgesetzt werden.

Der Fokus lag klar auf der Praxis. Viele Übungen machten sichtbar, wie sich neue Ideen direkt im eigenen Umfeld anwenden lassen.

Austausch stärkt das Netzwerk in Tirol

Ein wichtiger Teil des Impulstags war der Austausch. Funktionärinnen und Funktionäre aus ganz Tirol nutzten die Gelegenheit, sich zu vernetzen.

Neue Kontakte entstanden und bestehende wurden gestärkt. So sammelten die Teilnehmenden nicht nur Wissen, sondern nahmen auch Motivation und ein starkes Netzwerk mit zurück in ihre Bezirke.

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 22.03.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung März zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Innsbruck	99 mm	124 mm	2 mm	+2°C	6 Tage früher
Landeck	90 mm	119 mm	1 mm	+1°C	4 Tage früher
Kitzbühel	152 mm	195 mm	8 mm	+2°C	4 Tage früher
Lienz	103 mm	109 mm	0 mm	+1°C	5 Tage früher

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Clemens Wieltisch, wieltisch@bauernzeitung.at; Redaktion: Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA; Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at; Preis: 62 Euro im Jahresbezug (Inland), 128 Euro im Jahresbezug (Ausland); Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN



„Wir werden auch im Jahr 2050 Ski fahren“

Geht den Tourismusgemeinden im Alpenraum der Schnee aus? Diese Frage stand vergangene Woche im Mittelpunkt des Kommunalforums Alpenraum im Lindner-Innovationszentrum in Kundl.



Skitourismus-Forscher Günther Aigner, Dominik Oberstaller (Präsident Südtiroler Gemeindenverband), Reinhard Klier (Vorstand Stubaier Gletscher und Fachgruppenobmann der Seilbahnen in der Wirtschaftskammer Tirol), Boris Giesen (Henne Nutzfahrzeuge) und Gastgeber David Lindner.

FOTO: LINDNER TRAKTOREN

Skitourismusforscher Günther Aigner zeichnete in einem Impulsvortrag ein optimistisches Bild: „Es gab noch nie so viele Skifahrer wie heute. Die Skifahrer werden uns nicht ausgehen. Die 366 Millionen jährlichen Erstzutritte sind weltweit seit 25 Jahren stabil, 44 Prozent davon entfallen auf den Alpenraum. Österreich und Norditalien sind Skitourismusweltmeister.“ Als wichtigsten Zukunftstrend sieht Aigner die Luxurisierung, Skifahren werde elitärer. Gleichzeitig zeige das Beispiel USA, dass selbst im teuersten Skitourismusmarkt der Welt dynamisches Wachstum und neue „All Time Highs“ möglich sind.

Zum Thema Klimawandel meinte der Experte: „Wir werden 2050 noch Ski fahren, selbst im Worst-Case-Szenario. Der Skitourismus hat sich von den meteorologischen Rahmenbedingungen entkoppelt.“ Was in öffentlichen Debatten oft untergehe, sei das Thema Nachhaltigkeit: „Skifahren ist zum Glück ökologischer als gedacht, da der CO₂-Footprint von Be-

schneigung, Seilbahnen und Liften gering ist.“ Handlungsbedarf gebe es aber bei der Pistenpräparierung, die dekarbonisiert werden müsse. Insgesamt eröffne die Klimaerwärmung neue Chancen für den alpinen Ganzjahrestourismus, zum Beispiel mit dem Thema Wasser am Berg.

Weiterentwicklung

Dem Wandel aktiv begegnen ist auch die Strategie der Tirol Werbung. „Im Winter setzen wir auf Skifahren plus, das heißt, Angebote wie Langlaufen und Rodeln werden immer wichtiger. Außerdem entwickeln wir gemeinsam mit den Tourismusverbänden Ganzjahresstrategien“, betonte Ilona Klingler, die den Bereich Themen und Erlebnisse bei der Tirol Werbung leitet.

„Mit der Weiterentwicklung der Tourismusangebote sind für uns neue Geschäftsfelder entstanden. Wir haben mit unseren Traktoren und Transportern Ganzjahreslösungen entwickelt, bei denen die Fahr-

zeuge mit Raupenlaufwerk ausgestattet werden und so im Winter für perfekt präparierte Langlaufloipen und Rodelbahnen sorgen. Durch den Umbau auf Standardreifen können unsere Lintracs und Unitracs im Ganzjahresbetrieb eingesetzt werden. Besonders bei Seilbahnen und Tourismusregionen wie Lech am Arlberg, Ischgl, Kaprun, Sölden oder Silvretta Montafon hat sich dieses Konzept in der Praxis bereits bestens bewährt“, erklärte David Lindner, Geschäftsführer bei Lindner Traktoren.

Boris Giesen, Leiter Vertrieb & Geschäftsentwicklung bei Henne Nutzfahrzeuge, gab in Kundl Einblicke in die Zukunft des Winterdiensts. „Nicht die Technik hat sich verändert, aber die Planbarkeit. Die Winter sind ungleichmäßiger geworden, gleichzeitig sind die Ansprüche gestiegen, dass alles sofort geräumt werden muss.“

Regionen gut gerüstet

In der abschließenden Talkrunde diskutierten Reinhard

Klier (Vorstand Stubaier Gletscher), Rudolf Eberle (Geschäftsführer Hochgratbahn), Walter Osl (Bürgermeister Angerberg) und Dominik Oberstaller (Präsident Südtiroler Gemeindenverband). Das Fazit: Dank technischer Beschneigung und laufender Innovationen sind die Regionen im Alpenraum gut aufgestellt, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.

Über das Kommunalforum Alpenraum

Das Kommunalforum Alpenraum ist eine Initiative des Tiroler Familienunternehmens Lindner Traktoren und findet seit 2013 in Kundl statt. Partner sind der Österreichische Gemeindebund, der Tiroler Gemeindeverband, der Bayerische Gemeindetag, der Südtiroler Gemeindenverband und Forum Land. Medienpartner sind Seilbahnen International, die Tiroler Tageszeitung und die Bayerische Gemeindezeitung.

Euregio-Schulpartnerschaften in Landeck vergeben

Bei der Euregio-Konferenz an der FSBHM Landeck-Perjen wurden 17 neue Schulpartnerschaften zwischen land- und hauswirtschaftlichen Schulen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino vergeben.

Am 11. März 2026 fand an der FSBHM Landeck-Perjen die Euregio-Konferenz der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen statt. Vertreter aus Tirol, Südtirol und dem Trentino nutzten die Veranstaltung, um die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Im Mittelpunkt stand die Vergabe neuer Schulpartnerschaften.

Landtagsabgeordneter Christoph Appler und Bürgermeister Herbert Mayer überreichten insgesamt 17 Partnerschaften. Die FSBHM Landeck-Perjen arbeitet künftig mit der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Tisens zusammen. Ein erster Lehreraustausch ist für Ende März geplant, der Gegenbesuch im Herbst.

„Null Bock auf Grenzen“

Matthias Fink, Generalsekretär des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, verwies auf bereits laufende Projekte und betonte: „Die Euregio bedeutet drei Regionen, viele Ideen und null Bock auf Grenzen.“ Auch das neue Euregio-Ring-Logo wurde vorgestellt. Christoph

Appler hob die Zielsetzung hervor: „Das Land versucht mit der Euregio das zusammenzuführen, was zusammen gehört – wir versuchen Menschen zu verbinden, im Sinne eines modernen Europas.“

Abschied und Praxis

Im Rahmen der Konferenz wurden mehrere langjährige Funktionsträger – darunter Landesschulinspektor Stefan Prantauer sowie die Direktoren Heinz Kofler und Josef Norz und Abteilungsvorständin Maria Gschwentner – in den Ruhestand verabschiedet. Für den kulinarischen Rahmen sorgten die Schülerinnen und Schüler: Der 2. Jahrgang übernahm Service und Küche, der 3. Jahrgang präsentierte Weine im Rahmen der Jungsommiere-Ausbildung.



Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag

Der Palmsonntag, eine Woche vor dem Ostersonntag, ist das Tor zur großen Osterfeier.

DR. HEINZ WIESER

Der Palmsonntag wird vielerorts mit Palmprozessionen begangen, bei denen des Einzuges Jesu in Jerusalem gedacht wird. Dabei werden Öl- oder Palmzweige gesegnet, die nach der Messe zu Hause als Schutz vor Unheil an Kruzifix, Heiligenbildern oder Spiegeln befestigt werden. Die in der Kirche verbleibenden Zweige werden im folgenden Jahr am Aschermittwoch verbrannt; ihre Asche dient zur Spendung des Aschenkreuzes.

Vom Gründonnerstag bis Karfreitag

Der Gründonnerstag ist bereits seit dem 4. Jahrhundert belegt und vergewärtigt

zentrale biblische Ereignisse: die Fußwaschung, die Einsetzung des Altarsakramentes, die Todesangst Jesu am Ölberg und den Verrat durch Judas. In den Kathedralkirchen wird die Christmesse gefeiert, bei der die heiligen Öle geweiht werden. Mit dem Gloria verstummen

die Kirchenglocken und „fliegen nach Rom“, erst zur Osternacht erklingen sie wieder.

Am Karfreitag finden vielerorts Kreuzwegandachten statt, am Nachmittag oder Abend die Feier vom Leiden und Sterben Christi. Das Altarkreuz ist verhüllt, statt mit Glocken wird

mit Ratschen zum Gottesdienst gerufen. Als Zeichen der Trauer werden Kerzen und Ewiges Licht gelöscht, Statuen mit violetten Tüchern bedeckt. Passionsspiele, Leiden-Christi-Singen oder Besuche beim Heiligen Grab prägen diese Tage.



Karsamstag und Osternacht

Der Karsamstag, Teil des „Triduum Sacrum“, steht im Zeichen der Grabesruhe und der Trauer. Am Vormittag werden Trauermetten gefeiert.

Am Abend folgt die Osternacht als Höhepunkt der Karwoche. In dieser Auferstehungsfeier wird der Sieg Jesu Christi über den Tod als Fundament des christlichen Glaubens in besonderer Weise begangen.

Basteltipp: Schnelles Huhn-Osternest aus Stoff

Die Schülerinnen und Schüler des 2. Jahrganges der FSBHM Landeck-Perjen haben im Unterricht „Hühnerkörbe“ für Ostern genäht. Mit einfachen Materialien lässt sich dieses Osternest auch selbst umsetzen.

Das wird benötigt

Für das Schnittteil wird ein Blatt Papier auf 19 cm Höhe und 24 cm Breite zugeschnitten. Die unteren beiden Ecken werden rund geformt, sodass eine Huhn-Silhouette entsteht. Kamm, Schnabel und Lappen werden separat nach eigener Vorstellung aufgezeichnet und ausgeschnitten. Zusätzlich wer-

den feste Stoffreste (z. B. Möbelstoffe), Filz oder Moosgummi für die Details, einige Federn, Nadel und Faden oder eine Nähmaschine, Schere, ein Stift für die Augen sowie Heu zum Füllen benötigt.

So entsteht der Huhn-Korb

Das Schnittteil wird zweimal auf den Stoff übertragen und ausgeschnitten. Kamm, Schnabel und Lappen werden aus Filz

oder Moosgummi vorbereitet, die Federn zu einem kleinen Bündel gebunden.

Schnabel, Lappen und Federn werden auf die schöne Stoffseite eines Teils gelegt. Das zweite Stoffstück wird rechts auf rechts daraufgelegt und rundherum entlang der Kante zusammengenäht.

Anschließend wird das Huhn gewendet. Der Kamm wird oben eingesetzt und festgenäht, die Augen werden aufgemalt. Für die Korbform wird der untere Rand leicht eingeschlagen.

Zum Schluss wird der Huhn-Korb mit Heu gefüllt – fertig ist ein einfaches, stabiles Osternest.

Viel Spaß beim Nachmachen.



FOTO: FSBHM LANDECK-PERJEN

Technik-Kompetenzzentrum Schlitters

Wachstum mit Zukunft

Ein starker Partner. Eine neue Marke.

Frühjahrsausstellung
27. - 29.3.26



Top Angebote
an Neu- und
Gebrauchtmaschinen



unser-lagerhaus.at



Warum sollte man eine Vorsorgevollmacht erstellen?

Gerade in unerwarteten Lebenslagen zeigt sich, wie wichtig eine klare rechtliche Vorsorge ist.

 MAG. PETER EGGER

Wer seine Angelegenheiten selbst regeln möchte, sollte auch für den Fall vorsorgen, dass er einmal nicht mehr entscheidungsfähig ist. Eine frühzeitige Regelung schützt nicht nur einen selbst, sondern entlastet auch die Angehörigen in einer oft schwierigen Situation. Gleichzeitig vermeidet sie Unsicherheiten und mögliche Konflikte über wichtige Entscheidungen. Gerade in unerwarteten Lebenslagen zeigt sich, wie wichtig eine klare rechtliche Vorsorge ist. Eine Vorsorgevollmacht ist eine vorsorglich eingeräumte Vollmacht, die erst dann wirksam wird, wenn Sie selbst die Geschäftsfähigkeit

aufgrund gesundheitlicher Probleme, Alter oder Unfall verlieren sollten.

Wie erstelle ich eine Vorsorgevollmacht?

■ Vertrauensperson auswählen: Die Entscheidung, welcher Person die Vollmacht im Vorsorgefall erteilt wird, sollte gut überlegt sein. Grundsätzlich kann jede volljährige Person Vorsorgebevollmächtigter sein. In der Regel wird eine Vorsorgevollmacht aber einer nahestehenden Person erteilt, z. B. Angehörige, Freunde, etc.

■ Umfang festlegen – Der Wirkungsbereich des Vorsorgebevollmächtigten kann individuell festgelegt werden. Die

Vertretung kann auch nur für ein bestimmtes Geschäft (z. B. Verkauf einer Liegenschaft) oder für generelle Angelegenheiten (z. B. Vermögensverwaltung) erfolgen. Es empfiehlt sich damit genau zu definieren, wofür der Bevollmächtigte handeln darf und wofür nicht.

■ Schriftliche Erstellung – Die Vorsorgevollmacht muss schriftlich, unterschrieben und datiert sein. Sie kann vor einem Notar, einem Rechtsanwalt oder in einfachen Fällen auch von einem Erwachsenenschutzverein errichtet werden. Zum Zeitpunkt der Errichtung müssen Sie jedenfalls geschäftsfähig sein.

■ Eintragung im Vertretungsregister – Die Vorsorgevollmacht wird im Österreichischen

Zentralen Vertretungsverzeichnis (ÖZVV) registriert. Erst mit Eintritt und Eintragung des Vorsorgefalls, also wenn Sie selbst nicht mehr entscheidungsfähig sind, wird die Vorsorgevollmacht wirksam. Durch Eintragung im Österreichischen Zentralen Vertretungsverzeichnis ist eine schnelle Prüfung und Anerkennung auch vor Behörden, Banken und sonstigen Stellen möglich, dadurch werden Unsicherheiten oder Streitigkeiten bei der Umsetzung minimiert.

Wann beginnt und endet eine Vorsorgevollmacht?

Die Vorsorgevollmacht wird erst dann wirksam, wenn man die Entscheidungsfähigkeit in

Sprechstage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Mittwoch, 1. April: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 2. April: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Dienstag, 7. April: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer

(Mag. Egger)

Mittwoch, 8. April: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 14. April: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 15. April: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 21. April: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 22. April: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 29. April: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

jenen Angelegenheiten verliert, für die man vorgesorgt hat. Um den Verlust der Entscheidungsfähigkeit zu bescheinigen, ist die Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses notwendig, dann kann der Eintritt des Vorsorgefalls eingetragen werden.

Die Vorsorgevollmacht endet

- mit dem Tod der vertretenen Person,

- mit dem Tod des Vorsorgebevollmächtigten,

- wenn ein Gericht die Vorsorgevollmacht mit Beschluss beendet (beispielsweise, wenn die Vollmacht nicht zum Wohl der vertretenen Person ausgeübt wird),

- mit Eintragung der Kündigung, des Widerrufs oder des Wegfalls des Vorsorgefalls im Österreichischen Zentralen Vertretungsregister.

Was sind die Vorteile einer Vorsorgevollmacht?

Mit einer Vorsorgevollmacht kann man selbst bestimmen, wer für jemanden handelt. Dadurch lässt sich eine gerichtliche Erwachsenenvertretung mit sämtlichen damit verbundenen

Unsicherheiten und Kosten vermeiden. Die Vorsorgevollmacht ist flexibel anpassbar und kann damit jederzeit bei geänderten Verhältnissen aktualisiert werden. Die vertretene Person kann die Vorsorgevollmacht auch jederzeit widerrufen. Sie muss hierzu eine der Eintragungstellen beauftragen, den Widerruf einzutragen.

Möglich – und in der Praxis häufig praktiziert – ist eine Kombination mit einer Patientenverfügung, in der zusätzlich medizinische Wünsche abgezeichnet werden.

Insgesamt ist die Vorsorgevollmacht ein Instrumentarium, welches bei vorhandenem Liegenschaftsvermögen – und gerade auch bei (Landwirtschafts-) Betrieben – für den unerwarteten Verlust der Geschäftsfähigkeit äußerst hilfreich sein kann, um insbesondere für die nächsten Angehörigen Klarheit und Rechtssicherheit zu schaffen.



Mag. Peter Egger
Jurist, Tiroler Bauernbund

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte



Innsbruck-Stadt:

0512/36 00 06

Alle anderen: 141

www.aektiroel.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte



05 05 11/6020

tiroler.zahnarztekkammer.at

Tierärzte



Großtiere:

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/



Kleintiere:

0 676/88 508 82 444

www.tierarzt-notdienst.tirol



AUS DEM ARCHIV

BZ Nr. 13. | 25. März 1976

Österreich – ein „sterbendes“ Land

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen war die Geburtenziffer im ersten Halbjahr 1975 um 510 (= 1,1 Prozent) geringer als im Vergleichszeitraum 1974. Im zweiten Halbjahr sank die Geburtenziffer sogar um 3.535 (= 7 Prozent) gegenüber der zweiten Jahreshälfte 1974. Die Verstärkung im zweiten Halbjahr dürfte weitgehend auf die mit dem Inkrafttreten des neuen Strafgesetzes erfolgte Entkriminalisierung der Abtreibung (Fristenlösung) zurückzuführen sein. Auch die Zahl der Eheschließungen ist um 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Vergleicht man insgesamt die Zahl der Geburten mit jener der Sterbenden, so ergibt sich erstmals seit Kriegsende ein Sterbefallüberschuss.

Termine

Hall: Ostermarkt, 27. und 28. März, 10 bis 17 Uhr, Stiftsplatz, Schulgasse, Eugenstraße

Schwaz: Osterbasar, 27. März, 13.30 Uhr, Silberhoamat Weidachhof

Innsbruck: Ostermarkt am Marktplatz, 27. März bis 6. April, 11 bis 19 Uhr

Hall: Flohmarkt von und für Kinder (bis 14 Jahre), 28. März, 13 bis 16 Uhr, Altstadt

Telfs: Palmlattenverkauf, 27. März, 14 bis 17 Uhr, Krippenheim; 28. März, 9 bis 12 Uhr, Krippenheim und Inntalcenter

Radfeld: Radbörse, 28. März, Annahme 9 bis 10 Uhr, Verkauf 10.30 bis 11.30 Uhr, Gemeindezentrum

Innsbruck: kunst & design markt, 28. und 29. März, 10 bis 18 Uhr, Messe Innsbruck

Buch: Fiesta Latina, 28. März, 20.30 Uhr, Kultur am Land

Kramsach: Ostern im Museum Tiroler Bauernhöfe, 29. März, 9 bis 16 Uhr

Blutspende-Termine

Thiersee: 26. März, 16 bis 20 Uhr, Turnsaal VS Vorderthiersee

Ranggen: 27. März, 17 bis 20 Uhr, Gemeindezentrum

Landeck: 30. März, 13 bis 20 Uhr, Stadtsaal

Langkampfen: 31. März, 16 bis 20 Uhr, Mittelschule

Innsbruck: 1. April, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken/Blutbank

Lermoos: 1. April, 16 bis 20 Uhr, Volksschule

Tux: 2. April, 16 bis 20 Uhr, Schulhaus

Jungbauern-Termine

Amras: Palmbrezen backen, 28. März, 14 Uhr, Haus der Vereine

Westendorf: Naglerparty der JB/LJ Gebiet Brixental, 20 Uhr, Sunset Bar Westendorf

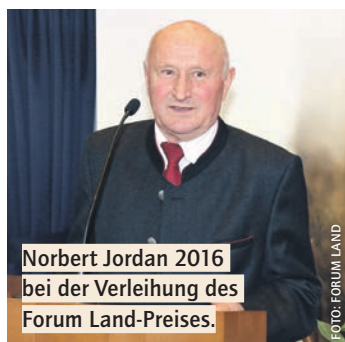
Weitere Termine: www.tjblj.at

NACHRUF

Alt-Bgm. Norbert Jordan verstorben

Sellrains Alt-Bürgermeister Norbert Jordan ist am Freitag im Alter von 83 Jahren verstorben. Als Bauer, Bürgermeister und Jäger brachte er seine Ruhe, Verlässlichkeit und Erfahrung in seine politische Arbeit ein. Er schaffte Kooperationen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene und war mit 38 Jahren als Bürgermeister einer der längstdienendsten Bürgermeister im Lande.

2016 wurde ihm für seine besonderen Dienste der Forum



Land-Preis verliehen. Im selben Jahr wurde er auch zum Ehrenbürger der Gemeinde Sellrain ernannt.

SPENDE

Weihnachts-CD hilft erneut

Die Weihnachts-CD „Auf's Christkind'l gfrei i mi“ der Unterinntaler Weihnachtsbläser war auch heuer wieder ein voller Erfolg. Ziel der Initiative ist es, Familien in schwierigen Situationen in der Region zu unterstützen.

Wie Initiator Peter Obrist gemeinsam mit den Unterinntaler Weihnachtsbläsern berichtet, konnte heuer Michael aus Schwaz mit 33.000 Euro unterstützt werden.

In den vergangenen vier Jahren wurden insgesamt fast 235.000 Euro an Spenden übergeben. Damit zeigt die Aktion eindrucksvoll, was gemeinsames Engagement bewirken kann.



Obrist und die Unterinntaler Weihnachtsbläser danken sich bei allen Sponsoren, Unterstützern und Mitwirkenden. Eine neue Weihnachts-CD ist bereits in Vorbereitung – auch 2026 soll wieder Menschen in der Region geholfen werden.



Lebensmittel-innovationspreis geht in die dritte Runde

Gesucht werden innovative Produkte, Kooperationen und Vermarktungsideen aus der regionalen Lebensmittelwirtschaft.

Vom Molkebier bis zu Tirol Kresse – die bisherigen Sieger des Tiroler Lebensmittelinnovationspreises zeigen, wie vielfältig Innovation in der regionalen Lebensmittelwirtschaft sein kann. Nun geht der Wettbewerb in die dritte Runde.

Einreichungen bis Mitte Juni

Die Agrarmarketing Tirol, das Landesgremium des Tiroler Lebensmittelhandels in der Wirtschaftskammer Tirol und die Landwirtschaftskammer Tirol rufen dazu auf, kreative Ideen rund um regionale Lebensmittel einzureichen. Ein-sendeschluss ist der 14. Juni 2026.

Teilnahmeberechtigt sind Tiroler Unternehmen, landwirtschaftliche Produzentinnen und Produzenten sowie kleine und mittlere Betriebe der Lebensmittelbranche. Angesprochen sind sowohl etablierte Betriebe als auch Start-ups.

Von Produkt bis Vermarktung

Gesucht werden neue Produkte, innovative Kooperationen oder kreative Vermarktungskonzepte, die die Vielfalt und Qualität regionaler Lebensmittel unterstreichen. Eine Fachjury aus den Bereichen Lebensmittel und Marketing bewertet die Einreichungen. Die besten Projekte werden ausgezeichnet, erhalten Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit und können ihre Produkte oder Konzepte im Tiroler Lebensmittelhandel präsentieren.

Regionale Wertschöpfung im Fokus

Mit dem Preis wollen die Initiatoren Innovation und Kreativität fördern und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel stärken.

RAGG
GmbH



Wir Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle.
Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

f | ragg.at

Container-Dienst
auf Bestellung

05223/52192-0



Zur Einreichung

www.liz.tirol/
innovation

Jubiläum Schwazer Fleckviehzüchter

Gemeinsam mit der Frühjahrsmesse von Landtechnik Oberhofer wurde in Schwaz das 130-jährige Bestehen des Fleckviehzuchtvereins gefeiert.

Mit einer gelungenen Jubiläumsfeier konnte der Fleckviehzuchtverein Schwaz am 14. März 2026 sein 130-Jahr-Jubiläum im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Frühjahrsmesse der Firma Landtechnik Oberhofer begehen. Im Gründungsjahr 1896 waren die Fleckviehzüchter in Schwaz noch in der Minderheit, damals waren Rassen wie Pinzgauer, Montafoner, Grauvieh und Tuxer vorherrschend. Mittlerweile hat sich das Fleckvieh als Doppelnutzungsrasse in Milch und Fleisch bewiesen und ist auch in Schwaz die meistvertretere Rasse.



Jungzüchterin Johanna mit ihrer Kalbin Ida.

Tiere im Ring und starker Nachwuchs

Stolz präsentierten insgesamt 19 Betriebe ihre drei besten Kühe im Ring. Die Betriebe sowie die Tiere wurden von Bezirksbauernobmann Hannes

Partl vorgestellt. Vor den Augen der Ehrengäste LH-Stv. Josef Geisler, Nationalrat Klaus Mair und Bürgermeisterin Victoria Weber war die Bambinivorstellung mit 16 „Jungzüchtern“ im Alter von drei Jahren aufwärts ein besonderes Highlight. Sie hatten ihre Kälber und Jungtiere im Schauring bestens im Griff. Obmann Daniel Plattner konnte sich über einen regen Publikumszulauf freuen. Gemeinsam mit der Firma Landtechnik Oberhofer und der Verpflegung durch die Schwazer Bäuerinnen wurde das Jubiläum bei strahlendem Sonnenschein würdig gefeiert.

Genialer Holztag in Imst

Ausprobieren, anpacken, begeistern hieß es Mitte März im Tiroler Oberland. proHolz Tirol organisierte erneut den „Genialen Holztag“ an der HTL Imst für rund 300 Jugendliche.

Die Schülerinnen und Schüler aus den Tiroler Mittelschulen erhielten praxisnahe Einblicke in die vielfältigen Berufsmöglichkeiten der Forst- und Holzwirtschaft.

Im Zentrum der Veranstaltung stand ein abwechslungsreicher Stationenbetrieb, der den Jugendlichen einen direkten Zugang zum Werkstoff Holz ermöglichte. An zahlreichen Stationen konnten sie selbst Hand anlegen und ihr Geschick unter Beweis stellen. Dabei reichte das Spektrum von klassischen Techniken wie Sägen und Hobeln bis hin zum Einsatz moderner, computergestützter Maschinen. Betreut wurden die Stationen von Lehrkräften sowie Schülern der HTL Imst, die mit großem Engagement durch den Tag führten und den Teilnehmern wertvolle Einblicke in Ausbildung und Praxis vermittelten.

Am Ende des Tages wurden

den drei Klassen mit den meisten Punkten je ein Scheck – gesponsert von der Hypo Tirol Bank – überreicht.

Die Siegerklassen:

■ 1. Platz mit einem Preisgeld in Höhe von 600 Euro: Mittelschule Untermarkt Reutte – Klasse 3a/b/c

■ 2. Platz mit einem Preisgeld in Höhe von 400 Euro: Mittelschule Pitztal/Naturparkschule – Klasse 3b

■ 3. Platz mit einem Preisgeld in Höhe von 200 Euro: Sportmittelschule Prutz/Ried – Klasse 3a

Die Preise wurden von Vertretern von proHolz Tirol sowie der Holzbau- und Tischlerinnung überreicht. Auch die Partner der Veranstaltung zeigten sich vor Ort beeindruckt vom Einsatz und Interesse der Jugendlichen. „Der ‚Geniale Holztag‘ zeigt eindrucksvoll, wie groß das Interesse junger Men-

schen am Arbeiten mit Holz ist. Durch das aktive Ausprobieren entsteht ein direkter Zugang zu handwerklichen Berufen und ihren Perspektiven“, so Dominik Traxl, Abgeordneter zum Tiroler Landtag.

„Die Verbindung von Schule und Praxis ist ein zentraler Faktor, um Nachwuchs für die Holzbranche zu gewinnen. Formate wie der ‚Geniale Holztag‘ leisten dazu einen wichtigen Beitrag“, ergänzt Manfred Saurer, Vorstandsvorsitzender von proHolz Tirol. FIRMENMITTEILUNG

ONLINE-VORTRAG

Was passiert gerade im Nahen Osten?

Die täglichen Nachrichten sind voller Schlagzeilen, Entwicklungen und Einschätzungen zur Situation im Nahen Osten – doch oft bleibt mehr Unsicherheit als Klarheit zurück. Viele Menschen stellen sich Fragen: Wie ist die Lage wirklich einzuordnen? Welche Hintergründe spielen eine Rolle? Und welche Auswirkungen könnten sich auch für Europa und unseren ländlichen Raum ergeben?

Genau bei diesen Fragen setzt ein Forum Land Online-Infoabend an.

Als Referent steht der gebürtige Tiroler und renommierte Nahostexperte Dr. Walter Posch zur Verfügung. In einem fundierten Impulsvortrag wird er die aktuellen Entwicklungen verständlich einordnen und Hintergründe beleuchten – sachlich, differenziert und praxisnah.

Anschließend gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und gemeinsam zu diskutieren.

- 30. März
- 19 Uhr
- Online-Veranstaltung

Anmeldung:

Per E-Mail unter forum.land@tiroler-bauernbund.at oder Tel. 0512/59 900-57.



Die Sieger der Mittelschule Untermarkt Reutte mit den Veranstaltern. Rechts im Bild Landtagsabgeordneter Dominik Traxl.

Claas Torion 530: Der Allrounder der Hollnbuchner GmbH

Im Lager der Hollnbuchner GmbH packt ein Claas Torion 530 Radlader mit an. „Der Torion passt einfach zu uns, weil er sehr wendig und multifunktional einsetzbar ist“, sagt Geschäftsführer Manuel Hollnbuchner.

Von der Planung bis zur Ausführung und Baustellenkoordination bekommen die Kunden alles aus einer Hand. Seit jeher wird bei Hollnbuchner Wert auf die Kompetenz der Mitarbeiter gelegt: 23 sind es inzwischen, die Lehrlinge werden hier selbst ausgebildet – dafür wurde das Unternehmen 2025 mit dem „ineo“ als vorbildlicher Lehrbetrieb ausgezeichnet.

Der Sinn für die wichtigen Details in der betrieblichen Wertschöpfung hat auch zur Entscheidung für den Torion 530 geführt, wie Manuel Hollnbuchner durchblicken lässt: „Uns



Wendigkeit und Multifunktionalität des Claas Torion 530 überzeugen.

hat in der Testphase die einfache Bedienung beim Gerätewechsel überzeugt.“ Bei der Maschinenausstattung vertrauen die Hollnbuchners schon seit Langem auf Frakam Landtechnik. Auch bei dieser Kaufentscheidung hat sich das Team viel Zeit genommen, um das richtige Produkt zu finden, und der Service ist einfach zuverlässig.

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



Im Grünland, im Ackerbau oder im überbetrieblichen Einsatz können die Arbeitstage schon einmal etwas länger dauern. Um Einsatzprofis beste Bedingungen zu garantieren, hat Lindner die gefederte Vorderachse entwickelt. Sie sorgt für mehr Komfort, besseren Bodenkontakt und reduziert Stöße bei Transportfahrten und ausgedehnten Arbeitseinsätzen. Der Fahrer kann die Federung der Frontachse je nach Situation sperren, anheben oder absenken. Bei der Frühjahrsaktion 2026 bietet Lindner die gefederte Vorderachse für alle neu bestellten Lintracs kostenlos an. Die Aktion gilt bis 30. Juni 2026 in Kombination mit der Preisliste 01-2026. Für Modelle

ohne gefederte Vorderachse gibt es Zusatzausstattung im selben Wert. Beim neuen Lintrac 160 LDrive setzt Lindner zusätzlich auf eine luftgefederte Panorama-Freisichtkabine. Dazu kommt ein luftgefederter Sitz mit Sitzheizung, Lüftung und automatischer Gewichtseinstellung. Auch die TraLink-Kabine beim Lintrac 95 LS und 115 LS sowie bei den stufenlosen Lintracs 100 und 130 ist auf Wunsch mit Luftfederung erhältlich.

Jetzt QR-Code scannen und mehr über die Frühjahrsaktion von Lindner erfahren:



EPP
efficient power program

STELLENMARKT

Wir suchen ab Juni/Juli 26 einen/eine Schaffer/in für die Landwirtschaft auf unserem Hundsbichl Bauernhof mit Schwerpunkt Pferde & Kutschfahrt. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung: Hotel Der Lärchenhof – Martin Unterreiner, Lärchenweg 11, 6383 Erpfendorf/Tirol, Tel.: +43 (0) 5352 8138-0, E-Mail: kariere@laerchenhof-tirol.at
Tirol/26K00599

Gut Landsthal sucht MITARBEITER/IN für Bio-Landwirtschaft in 3170 Hainfeld. Voraussetzung: einschlägige Praxis im Grünland oder Rinderzucht, gute Deutschkenntnisse sowie Führerschein F mit Anhänger. Wir bieten: Arbeiten in einem jungen, dynamischen Team, € 2.550 brutto/Monat. Bewerbungen: 0664/60791170 oder johann@zoechling.at
NÖ/26K00565

PACHT

Für Mutterkühe Weide oder Almflächen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00543

Alm- und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00542

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00324

REALITÄTEN

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00319

Naturverbundener Tiroler, 34 J., beruft. sucht Bauernhof, Haus auf Leibrente, österreichweit, 0650/7018869.
NÖ/26K00664

Verkaufe zwei Bio-Ackergrundstücke: 1,8 ha KG Reisenberg und 0,8 ha KG Moosbrunn. Angebote ab 9 €/m² an bio-acker@gmx.net
NÖ/26K00603

HAUS zu VERMIETEN, 2223 Hohenruppersdorf, befristet ca 3 Jahre, Wohngemeinschaft für saisonale Arbeitskräfte möglich, 0676/9028667
NÖ/26K00458

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/26K00317

FUTTERBÖRSE

Maissiloballen, 130 cm Durchmesser, gute Qualität zu verkaufen (WZ). 0664/8781272.
Stmk./26K00676

Heuballen um € 10,- pro Stück zu verkaufen. Tel. 0660/6587122.
Stmk./26K00669

Aktion Futtermittel – Silo- und Heuballen, € 20/Stück, Ernte 2025. Aktion bis 15. April 2026; Abholung/Zustellung ab Hof im Texingtal/NÖ; Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at
NÖ/26K00627

Luzerne-Kleeheu, Quaderballen, günstig abzugeben, 0664/4315048.
NÖ/26K00621

Kleine Strohballen á 12 kg zu verkaufen, 250 Stück, 0676/3983574.
NÖ/26K00386

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00339

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00337

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00336

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00333

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00332

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreiber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00327

MEHR TECHNIK FÜR WENIGER CASH!

JETZT ZUGREIFEN: AUSGEWÄHLTE AKTIONSMODELLE IN LIMITIERTER AUFLAGE.

„Austria Edition“

Alle Maschinen als Sonderedition in JAVA Grün verfügbar.



5105 D Premium

- 106PS - 4 Zylinder
- Powershuttlegetriebe mit 3-fach Lastschaltung
- Kompakt + wendig

65.090€

inkl. MwSt.



5115 Premium

- 116PS - 4 Zylinder
- Powershuttlegetriebe mit 3-fach Lastschaltung
- EHR + Frontkraftheber

78.480€

inkl. MwSt.



6135C TTV

- 136PS - 4 Zylinder in JAVA Grün
- Stufenlosgetriebe mit vollelektrischen Steuergeräten
- Gefederte HD Vorderachse

124.900€

inkl. MwSt.



6210 TTV

- 210PS - 6 Zylinder
- Dual-Speed Frontzapfwelle + Stufenlosgetriebe
- AGROSKY ready

ab 174.490€

inkl. MwSt.



WIR MACHEN LANDWIRTSCHAFT.

Nähere Informationen bei deinem Deutz-Fahr-Vertriebspartner.

*Angebot gültig bei teilnehmenden Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartnern bis März 2026 und nur solange der Vorrat reicht. Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartner. Nur gültig bei Kaufvertragsabschluss für ausgewählte, vorbestellte, lagernde Deutz-Fahr Traktoren. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Abbildungen nicht Teil des Vertrags. Irrtum, Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

WWW.DEUTZ-FAHR.AT



Heu und Stroh, Lieferung frei Hof.
Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00312

Heu, Grummet, Stroh, Maisbäl-
len auch Bio, liefert Fa. Datzer,
0049/899035294,
www.datzer.bayern
Tirol/26K00310

FORST UND HOLZ

Verkaufe 12 geschnitzte Holzbalken,
4 m/3,40 m, und 20 m² gehackte
Bretter, 0664/5424115.
Tirol/26K00631

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m
Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik
Wertholz,
Schmitt Karl, schmitt@mohik.at,
0676/846302612.
Stmk./26K00373

Kaufe Altholz (zahle Höchst-
preise), Stadlbretter, Böden,
Balken. fichtner@holz-furnier.at,
0664/8598176 oder 07246/7781
ÖÖ/26K00338

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau,
alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle,
Tel. 0660/5038900,
Mail: office@almtal-altholz.at
ÖÖ/26K00326

TIERMARKT

Fertig_Mäster für unsere Jung-Rinder
(Stiere, Ochsen, Kalbinnen) ge-
sucht – Mindest-Mastplatz für 10 Stk.
benötigt – ohne eigenen Geldeinsatz;
für konventionelle und Bio-Betriebe.
Fa. Schalk 0664/2441852 – Kauf
selbstverständlich auch möglich!
Stmk./26K00672

Nehme Mutterkühe sowie Pferde
auf gutgrasige Alpe mit bester
Behirtung für Sommer 2026 an,
0664/2815041.
Vbg./26K00670

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen,
Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00667

Verkaufe graue Kuh, belegt
6.9.2025, 0650/5260047.
Tirol/26K00653

Suche Jungvieh auf Alpe Grübele in
See im Paznaun, 0676/5762330.
Tirol/26K00652

Verkaufe 2 Pustertaler Sprin-
zen, Erstlingskühe mit Kalb, und
eine Pustertaler Sprinzenkalbin,
0650/8600055.
Tirol/26K00633

Grauvieh Stierkalb zu verkaufen,
geb. 15.3.26, Leutasch,
0664/3136352.
Tirol/26K00626

Prächtigen Gockel, Alter ca. 9 Mo-
nate abzugeben, Tel. 0664/2404393.
Tirol/26K00608

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe
in Milch, Kalbinnen, sowie Ein-
steller männlich/weiblich und kaufe
Schlachtrinder, 0676/5393295.
ÖÖ/26K00602

Verkaufe wunderschöne Haflinger
Jährlingsstute, 0664/4218227.
NÖ/26K00601

Hybridjunghennen, auch Bio,
erste Eier anbei, geimpft, stark
verbilligt, freie Zustellung.
J. Holzmeister, Trieben,
0676/3542571
Tirol/26K00387

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal. Selbst-
abholung und sofortige Barzahlung.
Die Tiere werden am eigenen Betrieb
gemästet und in der hofeigenen
Schlachtung geschlachtet. Preis nach
Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00370

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und
Ziegen zu Tageshöchstpreisen
gegen Barzahlung, NÖ,
0660/7169266.
NÖ/26K00361

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und
Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel,
0664/5305304 oder
0664/2066515.
Tirol/26K00309

AKTION
Baustahlgitter
 Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
 Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
 Eisen- und Stahlwaren GmbH.

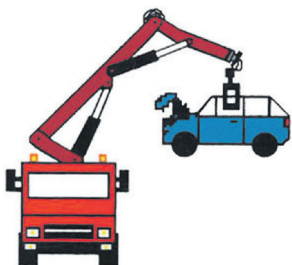
Alles für den Bau - von Hofer - genau

KRAFT FAHRZEUGE

Kaufe Allradautos
 Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00671

Mercedes GLK 220, BJ 10/2014, 170 PS, Allrad, Diesel, dunkelgrau, 8-fach bereift, Service neu, Topzust., 14.900,- €, 0664/1428231. NÖ/26K00663

Ankauf Allradfahrzeuge
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00328



Autoentsorgung
 Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K00330

AUTOANKAUF
 Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./26K00316

Allradautos Tirol
 Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00315

Allradautos
 Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal. Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/26K00314

LANDWIRT-SCHAFTLICHE FAHRZEUGE

Suche Mähtrac (Aebi oder Reform) und Lindner T 3500 mit Schicht Heckstreuwerk (Breitstreuer), 0664/5366192. Tirol/26K00668



Schulungsmaschine abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung. Sonderpreis! Auskunft: Tel. 0676/7938584. NÖ/26K00598

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. NÖ/26K00444

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00395

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K00344

Suche einen Mähdrescher von Claas, bitte alles anbieten, ganz Österreich, 0660/5314553. NÖ/26K00335

MASCHINEN U. GERÄTE



Verkaufe Dreiachs-Hack-schnitzelkippanhänger 55 m³, Tel:0664/4842930. OÖ/26K00677

Schneeschild 2,5 m, Hubstapler 4,5t, 4-Schar-Maispflug Kverneland, Rasentraktor neu, 2-Zylinder, Marke: STIGA. 0664/9971766. Stmk./26K00675

Verkaufe Pöttinger Kreiselegge Lion 301 und Mengele Miststreuer S 5000 H, aus Betriebsaufgabe, 0664/7853565. NÖ/26K00674

Verkaufe Kartoffellegger, 2 rhg., 160 €, 0664/1538565. NÖ/26K00666

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Vbg./26K00662

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Bgld./26K00661

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Ktn./26K00660

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Sbg./26K00659

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Stmk./26K00658

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Tirol/26K00657

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. OÖ/26K00656

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. NÖ/26K00655



Verkaufe Schauer Entmistinganlage – Pressentmisting mit Querbahn, sehr guter Zustand. VB: € 2900,-, 066473658821. OÖ/26K00650

Pöttinger Ernteboss 2, 28 Kubik, mit Dosierung und Querförderband, sehr guter Zustand; Seitenmäherwerk zu verkaufen, 07472/23703. NÖ/26K00623



Verkaufe Rohrmelkanlage, 3 Melkzeuge Pulsatronic mit Milchmengenmessung und Waschautomat. VB: € 2500,-, 066473658821. OÖ/26K00649



Verkaufe Seilwinde Igland 4601 mit 4 tonnen Zugleistung. Einfache beidseitige Bedienung. Abzuholen in 4871 Zipf, VP: 1.000 €, Anton: 0660/1472111. OÖ/26K00622

Verkaufe alten Dreiachs Dreiseitenkipper, 4.950,-€, 0664/4500148. NÖ/26K00615

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700. Wien/26K00604



Breviagri – klappbare Kreiselegge, 22.800,- €, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/26K00600

Verkaufe Pflug, Heger Delphin 3/30, 250,- €, 0664/1538565. NÖ/26K00574

www.seilwindenseile.at
Forstseile, Forstketten und Forstzubehör, in Spitzenqualität zu attraktiven Preisen! Stmk./26K00435

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.

Stmk./26K00433

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K00432

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K00393

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623

OÖ/26K00342



Waagen ab 0,1µ – 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.

OÖ/26K00111

VERSCHIEDENES

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007

OÖ/26K00343

Verkaufe Tiefkühlzelle – Kühlzelle, 0664/3712718.

NÖ/26K00665



Verkaufe Relief „Fuhrwerk“ aus Holz geschnitzt u. gefassen, 140x45 cm, hergest. v. Blassnig, Hopfgarten i.O., 990 €, 0664/2318321.

Tirol/26K00624

Rundschalungen zum Bau von Güllegruben zu verkaufen. Versch. Größen, 40 bis 86 Kubik Grubenhalt, Lagler Inzing, 0699/10019637.

Tirol/26K00492



Edelstahlkamin-Markenprodukt Doppel- od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft! info@scherrer-gmbh.at; 06235/20644

OÖ/26K00350

Alm-Gastro Auflösung: Geschirr, Besteck, GM-Behälter und vieles mehr, 0676/9274233.

Tirol/26K00609

Verkaufe Ackerfläche ca. 9841 m² mit eigenen Brunnen 0664 6051751777

NÖ/26K00593



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

OÖ/26K00349

Verkaufe Stahlgerüsthalle 12x20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, verschiedene Größen, 0664/4842930.

OÖ/26K00586

Suche für Alm im Tiroler Oberland Rinder und Mutterkühe auch mit Stier, 0664/3220186.

Tirol/26K00483



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0

OÖ/26K00348

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178.

NÖ/26K00031

Programm für groß & klein:

Kommt nach Fischbach & erlebt Tradition!

PALMS SONNTAG, 29.03.2026

LANDTECHNIK | FORSTTECHNIK



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644

OÖ/26K00347



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.

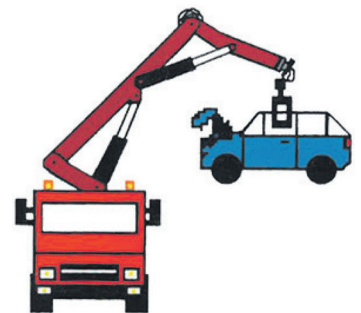
OÖ/26K00345

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.

OÖ/26K00047

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

OÖ/26K00341



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K00329

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00325



A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!
IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT

Radio U1 Tirol

KLEINANZEIGEN

Jetzt
Kleinanzeige
selbst erstellen



[www.bauernzeitung.at/
kleinanzeigen](http://www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen)



NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK **HOLZKNECHT**
**LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN
UND AUSSTELLUNGSKRÄNE**

- VERKAUF und Beratung
- Komplett MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55



SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

ALTHOLZ JEDLICHER ART

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18

HELU

AM HOF UND AUF DER ALM
Ihr Spezialist für Metall- und Milchtechnik

HELU-Milchkühlanlagen:

- Transportable Eiswasserkühlungen
- Stationäre Kühlungen (auch selbstreinigend)
- Tauchkühler und Kannenkühlgeräte
- Hofbehälter, Transportwagen
- Sonderanfertigungen

Melktechnik:
Melkanlagen für jeden Bedarf, Melkroboter

Direktvermarktung:
Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Edelstahltüren, Käsetische und -pressen, Eiswasseranlagen

Großes Gebrauchtgerätelager

6232 Münster in Tirol
Tel. 0 53 37/84 84

www.helu.at



Der STEYR Expert CVT mit bis zu 140 PS

WAHRE EXPERTEN ERKENNT MAN AM WERKZEUG

steyr-traktoren.com

AB 0,49% FIXZINS*

BIS ZU 7 Jahre LAUFZEIT

Ob auf dem Grünland oder dem Acker, bei Straßenfahrten oder bei Hofarbeiten - der Expert CVT ist genau das Richtige für alle, die einen Kompakttraktor benötigen, aber nicht auf Leistung und maximalen Komfort verzichten möchten. Die Expert-Modelle, die sich bereits mit dem stufenlosen S-Control CVT-Getriebe bewährt haben, können nun alternativ mit dem Lastschalt-Doppelkupplungsgetriebe S-Control™ 8 ausgestattet werden.

>> Der STEYR Expert CVT. Spitzenleistung in Bestform.

CNH CAPITAL **STEYR TRAKTOREN**

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung, Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.